

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **116 (1971)**

Heft 26

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vivent les vacances — Fortstreben zu ungewohnten Grenzen

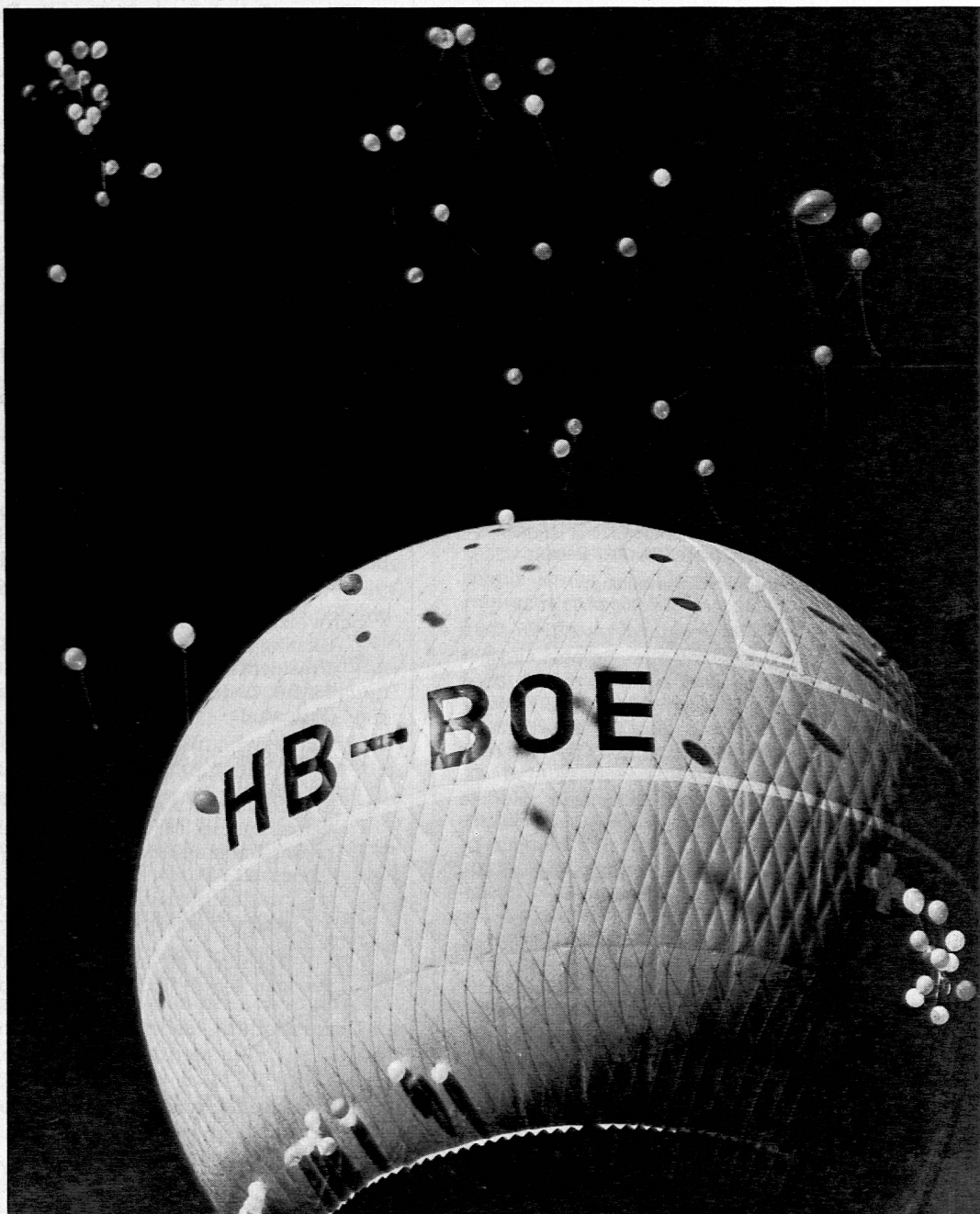


Foto:
Hans Baumgartner,
Steckborn

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 01/46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, 064 22 33 06
Rédacteur pour la partie française: Francis Bourquin, Chemin
des Vignes 5, 2500 Bienne

Redaktoren im Nebenamt:

Dr. Paul E. Müller, Carmennaweg 11, 7000 Chur, 081/22 43 46
(für «Stoff und Weg»)
Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen

Redaktion für den Kanton Bern: Hans Adam, Francis Bourquin.
Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons
Bern bitte an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach.
Envoyer tous les textes français à Francis Bourquin, Chemin
des Vignes 5, 2500 Bienne.

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung
des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins
oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen. Offizielle
Stellungnahmen und vereinspolitische Mitteilungen sind als
solche gekennzeichnet.

Regelmässige Beilagen:**Stoff und Weg** (alle 14 Tage)

Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an Dr. P. Müller,
Chur

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)

Auskunft: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich
Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)

Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bernhard Wyss
(Bern). Zuschriften an Hans Süss, Schwamendingenstrasse 90,
8050 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)

Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 1, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)

Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstrasse 31,
8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)

Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8,
8008 Zürich

Orientierungsblätter zu schweiz. Zeitfragen (3mal jährlich)

Redaktor: Dr. H. Kläy, Murtenstrasse 236, 3027 Bern

Administration, Druck und Inseratenverwaltung:

Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa. Telefon 01/73 81 01

Postscheckkonto 80-148

Abonnementspreise:

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	} jährlich	Fr. 24.—	Fr. 30.—
		Fr. 12.50	Fr. 16.—
Nichtmitglieder	} jährlich	Fr. 30.—	Fr. 36.—
		Fr. 15.50	Fr. 19.—
Einzelnummer		Fr. —.90.	

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie
folgt zu adressieren: Buchdruckerei Stäfa AG, Schweizerische
Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten ihre
Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brunn-
gasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Er-
scheinen.

VERSAMMLUNGEN

(Die Einsendungen müssen jeweils spätestens am Mittwoch-
morgen, das heisst 8 Tage vor Erscheinen der Zeitung, auf
der Redaktion eintreffen.)

Lehrerturnverein Limmattal. Montag, 5. Juli, 17.30 bis 19.30
Uhr, Turnhalle Kappeli, Badenerstrasse. Schwimmen: Ein-
führung in die Grundformen des Wasserspringens («Mösl»,
Schlieren). Leitung: Heinz Keller.

Aus dem Inhalt / Sommaire

Ferien-Titelbild: Ungebundener Höhenflug — Aufschwung zu neuen Horizonten	
Paul Schaefer: Sensibilisierung für verantwortete Freiheit	907
«Worte zum Tag» an die Seminargemeinschaft; aus der Abschiedsansprache von Seminardirektor P. Schaefer	
Mario Hess: Statt Koordination neue Disharmonie im Schuljahrbeginn	908
Probleme der «zerstreuten» Koordination zwischen deutscher und welscher Schweiz in Sachen Schuljahrbeginn	
Franziska Nigg: Cultura animae — Arbeit an der Seele	909
Besinnliche Gedanken zur Ferienzeit	
J.: Hinweis auf die Probenummer der «Berner Schulpraxis» (separate Postzustellung)	909
Helene Stucki: Sternstunden der Kindheit	
Fortsetzung des Beitrages in SLZ 20	910
Ueber perfekten «Stoffoptimierungsprojekten» von Theoretikern und Praktikern sollte nicht vergessen werden, immer wieder besinnliche Menschen, Dichter etwa oder Lebenserfahrene, zu befragen auf ihre wesentlichen «Bildungserlebnisse».	
Helene Stucki spürt solchen prägenden Eindrücken nach und gibt damit auch einen Beitrag zur «Bildungsreform».	
W. v. Cube: Jugend und Fortschritt, Freiheit und Würde	911
Gedanken zur Zeit und Worte an die Zeitgenossen	
<i>Voce del Ticino</i>	
F. Lurati: Diversi comunicazioni	912
Daniele Schenkel: L'insegnamento del francese nella scuola primaria	913
I. Baumer: Sprache und Dialekt im Tessin	
Marguerite Zwicky: Die Pausenglocke	
Schweizerischer Lehrerverein	915
Sitzung des Zentralvorstandes (26. 6. 71)	
Präsidentenkonferenz (27. 6. 71)	
18. Int. Lehrertagung in Trogen, Aufruf zur Teilnahme	
Aus den Sektionen	917
Baselland	
Schaffhausen: Ausserordentliche Generalversammlung; 95. Kantonalkonferenz; Lehrerverabstimmung zu Schulfragen	
Appenzell AR	
Schul- und bildungspolitische Informationen	921
Streiflichter auf europäische und schweizerische Schul- und Bildungsprobleme	
Diskussion	925
Bedenkliches	927
Praktische Hinweise	929
Berichte	929
DV des Schweizerischen Lehrerinnenvereins	
Bücherbrett	929

Sensibilisierung für verantwortete Freiheit

Aus der Ansprache von Seminardirektor Paul Schaefer an der Schlussfeier des Lehrerseminars Wettingen, 3. 4. 1971

Liebe Junge, wer selber ein Leben lang kritisch prüfend das Treiben der näheren und weiteren Umwelt betrachtet hat, wird diese gewiss nicht als «die beste aller möglichen Welten» ansehen, der nimmt den Protest einer Jugend gegen Machtkämpfe im Grossen und Kleinen, bei den Weltmächten und im Geschäftsleben, im Sport und in allen Lebensbereichen, den Protest gegen ein ödes Leistungs- und Genussstreben ernst, sehr ernst. Dieser Protest ist eine Notwendigkeit. So geht es nicht weiter. Weder Vietnam, noch die Tschechoslowakei und Tibet, weder die wachsende Macht internationaler Trusts, noch die Luft- und Wasserverpestung, die schamlose Ausnützung des Bodens durch Spekulanten. Und es ist richtig, die Wurzeln dieses gewissenlosen Tuns zu suchen und so auch Erziehung und Schulung skeptisch zu durchleuchten.

Wir wollen uns nicht ausnehmen. Auch unsere Schule darf nicht einfach bleiben, was sie war und ist. Auch geistiges Leben muss seinem Wesen nach sich in ständiger Erneuerung verwirklichen.

Aber wenn nun Junge einfach nicht mehr mitmachen, so verzichten sie auf Erneuerung, ganz abgesehen davon, dass allzuleicht ganz gewöhnliche Faulheit und Liederlichkeit sich als grundsätzlichen Protest drapieren. Flucht in Sexgenuss und Haschischträume ist grenzenlos egoistisches Ausweichen vor der Mitverantwortung für die Erneuerung unserer Welt. Keinem missachteten Neger, keinem gepeinigten Tschechen, keinem ausgebeuteten Hilfsarbeiter und keinem Hilfsschüler wird sein Los erleichtert, weder Luft noch Wasser werden rein durch solche Flucht ins Nichtmitmachen. Und wo ist da Freiheit, wenn man sich von der (für die Schöpfer und Lieferanten sehr einträglichen) Mode hin- und herzerren lässt, heute Mini-Mini trägt, morgen wallende und manchmal übrigens schlampige Maxi, wenn man der Werbung erliegt, dass nur wer hascht, «in» ist und so dem gut etablierten Schwarzhandel sein tägliches Opfer bringt? sich also manipulieren lässt? Das bewusste oder halb bewusste Unbehagen, die Unzufriedenheit mit dieser Umwelt, in die Ihr hineingeboren worden seid, das ist echt und ist ernst zu nehmen. Die Fluchtformen des Protests aber sind als illusionäre und verantwortungslose Scheinauswege zu durchschauen. Ebenso aber jene andere, nur scheinbar aktive Aeusserung der Unzufriedenheit: Die subversive, zerstörerische, die anderwärts zum Demolieren von Autos, Plündern von Geschäften, Beschmieren von Schulhäusern und Verbrennen von Bibliotheken geführt hat, die aber anfängt mit systematischem, provozierendem Uebertreten der Hausordnung, mit konsequent negativer Kritik und herausfordernder Anödung von Lehrern. Das hat meines Erachtens in diesem Jahr bei uns auch angefangen. Und seit kurzem weiss ich, dass dahinter bewusste Lenkung steht, dass Leute versuchen, genau nach den Anleitungen zum Beispiel einer Hamburger Mittelschülerzentrale, eine sogenannte Ba-

sisgruppe zu organisieren, unsere Schüler zu «sensibilisieren und politisieren». Man kann auf diese Weise eine fruchtbare Bildungsarbeit lahmlegen. Aber was dann? Wenn man solche Anleitungen liest, merkt man, dass dahinter gar keine Vorstellungen vorhanden sind über eine bessere Ordnung, etwa eine bessere Schulung. Es soll das Bestehende unterhöhlt, zerstört werden, als ob dann von selber, aus dem Nichts, eine neue Ordnung erwachsen könnte. Verständlich, aber ebenso unfruchtbar und falsch die Reaktion von «Alten», welche nur nach «law and order» rufen, wobei sie sich unter Ordnung nur die bestehende vorstellen können. Die Versteifung der Gruppen führt nicht vorwärts, sondern zu Kampf. Wenn die Progressiven zu Anarchisten, die Konservativen zu Reaktionären entarten, wenn zwischen ihnen das Gespräch aufhört, dann kommt es zur Revolution. Sie mündet regelmässig in die Diktatur: Napoleon, Stalin und Breschnew!

Wer nach echter Freiheit strebt und das Treiben der Drahtzieher durchschaut, der wird nach zwei Fronten hin beschwören: Junge, Unzufriedene! Lasst euch nicht durch die Rattenfänger beschwatzen! Alte, verhärtet euch nicht gegen echte Kritik, auch wenn sie unbequem ist und vorerst unklar. Nur in der dialogischen Auseinandersetzung kann ein Weg nach vorne gefunden werden.

Dienst an der Schule

Dr. Paul Schaefer (*1904) studierte Geschichte und Germanistik

1932—1938 Unterrichtstätigkeit an der Bezirksschule Brugg, anschliessend Hauptlehrer am Seminar Wettingen

1947 Wahl zum Seminardirektor.

Das Lehrerseminar Wettingen, damals noch nicht koedukativ geführt, umfasste 1947 eine Gemeinschaft von 10 Lehrern und 56 Schülern (in allen vier Jahrgängen); 1971 unterrichteten 37 Haupt- und 28 Hilfslehrer, dazu 6 Religions- und 25 Uebungslehrer über 350 Schülerinnen und Schüler. Nur wenige können ermesen, welche Bürde von Arbeit mit diesem quantitativen Wachstum der Schule verbunden war. Dies hinderte Seminardirektor Schaefer nicht, seinen jahrzehntelangen Einsatz für das geistige und «räumliche» Gedeihen des Seminars und die Verbesserung der aargauischen Lehrerbildung durch Uebernahme öffentlicher Aemter und Mitarbeit in Kommissionen zu ergänzen und zu bereichern.

Zahlreiche aargauische Lehrergenerationen sind durch den für «Einsichtige» vorbildlichen und anregenden «Wettinger Geist» wesentlich geprägt worden. Paul Schaefer hat ihn in entscheidender Weise mitgestaltet und durch den Einsatz seiner offenen, auf Vertiefung und Verantwortung ausgerichteten Persönlichkeit bestimmt. J.

Wenn eine Lehrerschaft Verantwortung für eine erpriessliche Entwicklung tragen soll, — und wer sonst kann das in Wahrheit ausser sie? — dann muss sie auch Freiheit und Kompetenzen haben. Reglementierung und Administrierung sind dabei Hindernisse. Und das ist die zweite Gefahr, welche — immer schon vorhanden in einer Staatsschule — im letzten Jahr manifest geworden ist: Die Tendenz, unsere Mittelschulen zentralistisch und bürokratisch zu gängeln und gleichzuschalten, Lehrer und Schulleiter zu bloss ausführenden Organen umzufunktionieren. «Das Pädagogische wird sich selber entfremdet, wenn es ohne Wahrung seiner inneren Autonomie in das Schlepptau des Politischen gerät, wenn seine berufseigenen Vertreter (also die Lehrer) nur noch als willige und eifrige Partei- und Weltanschauungsfunktionäre, nicht mehr als begnadete Erzieher und als tüchtige Lehrer Aussicht auf ein Vorankommen haben» (L. Eckstein).

Erziehung kann, wie jede geistige Tätigkeit, nur im Element der Freiheit gedeihen. Alles Fruchtbare und Wegweisende entspringt, wie in Wissenschaft und Kunst, in Unterricht und Erziehung stets der schöpferischen Kraft des Individuums. Einengendes Misstrauen und Reglementierung lähmen diese Kraft, lähmen das Verantwortungsbewusstsein. Aufsicht muss sein, damit Freiheit nie missbräuchlich zu Willkür entartet. Eine der einzelnen Schule zugeordnete Kommission, zusammengesetzt aus Persönlichkeiten, welche an deren Aufgabe innerlich engagiert sind und darum durch Schulbesuche und weitere Kontakte die Hand am Pulse halten, sie ist in der Lage, Probleme, auch Missstände zu erkennen und geeignete Mittel zu deren Bewältigung zu finden, nicht aber eine ferne Administration, welche ihrem Wesen nach auch fern ist dem pädagogischen Denken.

Statt Koordination neue Disharmonie im Schuljahresbeginn

Von Dr. Mario Hess, Rektor des Wirtschaftsgymnasiums Biel

Wir haben im Editorial SLZ 24 auf die «koordinierte Disharmonie» in Sachen Schuljahrsbeginn der Konkordatskantone kurz hingewiesen. Der nachfolgende Beitrag beleuchtet das Problem aus der besonderen Sicht der Verhältnisse an der deutsch-französischen Sprach- und «Schul»grenze. J.

Nach dem Beitritt der Zürcher zum Konkordat über die Schulkoordination ist anzunehmen, dass die restlichen Kantone der Ostschweiz mit Schulbeginn im Frühling sich dem Schulkonkordat mit Umstellung auf den Herbstschulbeginn über kurz oder lang anschliessen werden. Das bernische Volk wird gegen Jahresende Gelegenheit erhalten, zu dieser Frage Stellung zu beziehen.

Neues Durcheinander

Der Schreibende beabsichtigt nicht, in diesem Artikel über die Vor- und Nachteile des Herbstschulbeginns zu argumentieren. Dies hiesse Eulen nach Athen tragen und würde der allgemeinen Hoffnung auf vermehrte Schulkoordination in unserem Lande nicht Rechnung tragen. In der Frage eines koordinierten Schuljahresbeginns gibt die angestrebte Koordination zu Besorgnis Anlass, weil das Fehlen einer Umschreibung des Begriffs «Herbstschulbeginn», der von den westschweizerischen und einzelnen deutschschweizerischen Kantonen als Spätsommerbeginn (etwa Ende August), von den übrigen deutschschweizerischen Kantonen als eigentlicher Herbstbeginn (1. bis 15. Oktober) verstanden wird, zu verschiedenen Anfangsdaten führt. Dies bedeutet aber gegenüber dem alten Zustand, als noch keine Kantone mit der Verschiebung des Schuljahresbeginns vorprellten, einen eindeutigen Rückschritt, hatten doch früher alle Schweizer Stände den Schuljahresanfang einheitlich auf den 1. April festgelegt.

Kurz- und Langsommerferien

Um eine echte Koordination sämtlicher Schweizer Schulsysteme durchzuführen und somit eine interkantonale Durchlässigkeit zu erreichen, bemühen wir uns vorerst um die Vereinheitlichung der äusseren Bedingungen, wie des Eintrittsalters, der Dauer der Schulpflicht bis zur Maturität, der Uebertrittsbedingungen

und des Schuljahresbeginns, ohne welche eine innere Vereinheitlichung, wie zum Beispiel die Abstimmung der Lehrpläne aufeinander, undenkbar ist.

Im Hinblick auf die Ferienordnung haben sich in der Schweiz zwei Systeme, das *Kurzferiensystem* (fünf bis sechs Wochen Sommerferien, Herbstferien im Oktober) und das *Langferiensystem* (acht Wochen Sommerferien, Schulbeginn Ende August, Anfang September) durchgesetzt. In den Kantonen mit dem Langferiensystem (zum Beispiel Innerschweiz und Westschweiz) kommt nur der Spätsommer für den Schuljahresanfang in Frage, weil die Sommerferien eine lange Unterbrechung darstellen und somit den Abschluss des Schuljahres markieren. *Hingegen haben die Kantone mit Kurzferiensystem eher die Tendenz, den Schuljahresbeginn auf den Oktober zu verschieben, und dies trotz der Empfehlung der Erziehungsdirektorenkonferenz, den Schulbeginn nach Sommerferien im Zeitraum Mitte August bis Anfang September festzulegen.*

Neue Uebertrittsschwierigkeiten

Im Zuge der Koordinationsbestrebungen entsteht somit eine neue Disharmonie, die wiederum *unerwünschte Einschränkungen in der Durchlässigkeit zwischen dem deutschen und dem welschen Sprachraum mit sich bringt.* So wird zum Beispiel ein Schüler aus Zürich oder Bern (beide Kantone sehen den Schuljahresbeginn am 1. Oktober vor), der in einen inner-schweizerischen Kanton oder in die Westschweiz übersiedelt, um dort seine Studien an einem Gymnasium, einer Handels-, Haushaltungs- oder Sprachschule fortzusetzen beziehungsweise sein Welschlandjahr zu absolvieren, den dortigen Beginn des Schuljahres (Ende August bis Mitte September) verpassen und somit Gefahr laufen, ein bis zwei Semester zu verlieren.

Kritische Situation im Kanton Bern

Besonders betroffen von einer solchen Doppellösung sind die zweisprachigen Regionen, zum Beispiel die Stadt Biel. Der Kanton Bern sieht in seinem Gesetzesentwurf den Schuljahresbeginn am 1. Oktober vor, wobei einzelnen Gemeinden erlaubt werden soll, den Schuljahresanfang bis auf den 15. August vorzuerle-

gen. Diese Regelung wurde mit Rücksicht auf den Jura getroffen, der sich dem westschweizerischen Schulsystem mit Schuljahresanfang nach den Sommerferien anzuschliessen wünscht. Für das zweisprachige Biel mit seinen bilingue Mittel- und Berufsschulen ergibt sich eine Flut von Problemen und Schwierigkeiten. Sollte sich Biel einheitlich für den Spätsommer- oder Herbstschuljahresbeginn entscheiden, so wären jeweils die Schüler aus dem Einzugsgebiet mit dem andern System schwer benachteiligt, indem sie den Anschluss verpassen (zum Beispiel die Deutschschweizer mit Schuljahresende am 30. September, falls Biel sich dem welschen System mit Schuljahresbeginn am 15. August anschliesst) oder eine Wartefrist in Kauf nehmen müssen (zum Beispiel für die Jurassier und Welschbieler mit Schuljahresende Ende Juni, falls Biel sich dem System des deutschsprachigen Kantonsteils mit Schuljahresbeginn am 1. Oktober anschliesst). Die gleichen Schwierigkeiten entstehen für die Lehrer beim Stellenwechsel. Eine Doppellösung würde zwei differenzierte Schuljahresbeginne für die Deutsch- und Welschbieler bedeuten und unüberwindliche administrativ-organisatorische Schwierigkeiten in den zweisprachigen Schulen hervorrufen.

Was nun?

Soll die äussere Koordination zu der erwünschten grösseren Durchlässigkeit im inner- und interkantonalen Schulsystem beitragen, so dürfte auf die *Erhaltung des einheitlichen Schuljahresbeginns* nicht verzichtet werden. Ob der intensiven Diskussionen über die Varianten der Umstellung vom Frühjahr- auf den Herbstschulbeginn, die letztlich bloss eine Uebergangphase betreffen, geraten wesentliche strukturelle Probleme in den Hintergrund. Der Schreibende betrachtet es als eine wichtige Aufgabe der schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz, die Frage des einheitlichen Schuljahresbeginns nochmals zu überprüfen, wobei die Kantone das angestammte Lang- oder Kurzferiensystem ruhig beibehalten können. Massgebend ist der undifferenzierte Schuljahresbeginn in der ganzen Schweiz, wobei die Lösung «Spätsommer» (15. August bis Ende August), die übrigens in allen Ländern Europas zur Anwendung gelangt, am ehesten zum Ziel führen dürfte und sich wegen der mehr oder weniger langen Sommerferien am ehesten aufdrängt. Lässt sich auf der föderativen Stufe keine rasche Einigung erzielen, so können wir nur noch auf eine eidgenössische Regelung im Rahmen des von der BGB vorgeschlagenen neuen Bildungs- und Forschungsartikels 27 der Bundesverfassung hoffen, der unter anderem eine Richtlinienkompetenz des Bundes für den Schuljahresbeginn vorsieht.

Cultura animae — Arbeit an der Seele

Besinnliche Gedanken zur Ferienzeit

Wie Frühling und Sommer in der Natur Kräfte wecken, so können auch in uns Kräfte frei werden, welche wachsen, blühen, reifen und wandeln lassen. Oft sind diese Kräfte durch die Ansprüche des Alltags und des Leistungswettbewerbs verkümmert, wie Quellwasser versickert und zu Grundwasser geworden. Vom Grund muss es heraufgeholt werden, um die gute Erde fruchtbar zu machen. In jedem Menschen gibt es erhaltende, aufbauende, harmonisierende, schöpferische Kräfte, die wie ein munteres Bächlein seine innere Landschaft beleben sollen, so dass diese auch nach aussen zum Strahlen, Blühen und Reifen kommt.

Seine innere Ordnung suchen und finden, allein in der Stille und auch in der Begegnung — beides ist notwendig. Ein Bereitsein für die innere Wanderung, ein Sich-auf-den-Weg-Machen, und ein Sich-Oeffnen, ein Geschehen-Lassen.

Erfahrung ist dem Menschen über aller Vernunft und Theorie wichtig und lebensnotwendig. Zur äusseren Erfahrung muss Verinnerlichung kommen, innere Erfahrung, die einem auf der Suche nach dem Sinn, dem Wesen geschieht.

Ist nicht die herrschende Rauschgift-Epidemie im Grunde ein — freilich völlig untaugliches — Suchen nach innerer Erfahrung? Sie entspricht unserer Wohlstandsmentalität, in der man es sich gerne leicht macht, und über der Arbeit zur Erlangung des gewünschten Lebensstandards und über dem «In»-Sein die Arbeit an sich selber vergisst, die doch ein wahres «In»-Sein erst ermöglicht. Was nützt mir ein Auto und ein Flugzeug, wenn ich nicht mehr weiss, wohin und wozu ich unterwegs bin?

Wir erobern uns die Welt, und doch gibt es sie für uns nur, insoweit wir sie in uns erfahren, gleichsam verdauen und uns anverwandeln können. So steht der Eroberung der äusseren Räume eine solche der inneren Räume gegenüber, die, nicht minder erlebnisreich, jeder Eroberung erst Sinn und Bestand verleiht.

Franziska Nigg, Davos

Berner Schulpraxis:

Neutralität und Solidarität der Schweiz

Als Werbenummer des BLV für seine unterrichtspraktische Monatsschrift «Berner Schulpraxis» und zugleich als Ergänzung und Zugabe der SLZ erhalten die rund 7600 nichtbernerischen Abonnenten gleichzeitig mit dieser Nummer das Heft Neutralität und Solidarität der Schweiz, verfasst von Erich Hegi, Oberexperte der pädagogischen Rekrutenprüfungen. Das aktuelle Thema verdient Ihre Aufmerksamkeit.

Wir empfehlen Ihnen, weitere Nummern der «BSP» zu bestellen; vielleicht entschliessen Sie sich zu einem Abonnement dieser substantiellen Ergänzung der SLZ (die sich gerade wegen der bestehenden «Schulpraxis»

nicht so sehr auf Sondernummern ausrichtet)? Die rund 300 Seiten Informationen über Unterrichtsfragen, Unterrichtsmaterialien usw. in jeweils zusammenhängender Darbietung (und ohne das Drum und Dran des Vereinsorgans) dürften viele nichtbernerische Kolleginnen und Kollegen interessieren.

Die «Berner Schulpraxis» ist eine beachtliche gewerkschaftliche Leistung der grössten Sektion des SLV, die sich in klarer Erkenntnis der Notwendigkeiten seit Jahren schon der freiwilligen beruflichen Fortbildung angenommen hat (Im Mitgliederbeitrag Vereinsorgane SLZ + BSB eingeschlossen, eigene Fortbildungsstelle, ausgebautes Kurswesen).

Einen Bestelltalon für die «Berner Schulpraxis» — für Sie, für ein Lehrerteam, für das Lehrerzimmer — finden Sie Seite 927

Sternstunden der Kindheit

Helene Stucki, Bern

Als Pädagogen glauben wir so wenig an eine heile Welt wie die Schriftsteller der Gegenwart. Wohl aber spüren wir die Verpflichtung, das Heil der Welt zu mehren, statt es, wie gewisse Dichter, zu schmähen und zu mindern. Die heile Welt ist uns nicht Gabe, sondern Aufgabe. Kommt nicht jedes Kind mit einem «Strahlenkranz der Ewigkeit» zur Welt und lebt in grösserer Gottnähe als der Erwachsene?

«Trailing clouds of glory
do we come from God
who is our home.» (Wordsworth)

In jedem Menschen, so glauben wir, lebt die Sehnsucht, den Zusammenhang mit dem Ewigen, dem Unvergänglichen nicht zu verlieren oder — wenn verloren — wieder zu finden.

Wenn solche Durchbrüche und Augenblicke der «Lebenseinigung» (Fröbel), solche Sternstunden entscheidende Bedeutung für Lebenssinn und Lebensglück haben, so müsste sich die *Erziehung* ernsthaft mit ihnen beschäftigen. Heute, wo man mit fast überängstlicher Beflissenheit die ersten Spuren erwachenden Denkens in der kindlichen Entwicklung aufsucht, wo man mit der Pflege der intellektuellen Begabung, der Loslösung der logischen Kräfte aus der Fülle des Lebens nicht früh genug beginnen kann, dürfen wir wohl die Frage stellen: Gibt es auch Sternstunden im Kinderleben, und was wissen wir von ihnen?

Die *Psychologie* hat sich unseres Wissens darum nicht oder wenig gekümmert. Da muss man schon bei besinnlichen Menschen seiner Umgebung Umschau halten, Autobiographien und Kindheitserinnerungen der Dichter befragen. Immerhin sei zuerst einer Psychologin das Wort gegeben. In ihrem Buch «Die ersten Lebensjahre» erzählt Elisabeth Plattner von zwei Schwesterchen, von denen eines untröstlich ist über eine zerbrochene Puppe. Das Kleinere schenkte ihm die eigene heile Puppe.

... Dann herzten sich die Kinder, die Kleine hüpfte und tanzte um die Grössere herum, bis auch diese wieder lachte.

Das schenkende Kind erlebt, dass es in seiner Macht steht, die Tränen des Schwesterleins zu trocknen, das gibt ihm ein wunderbares Glücksgefühl. Die Psychologin folgert:

So wie Monika das göttliche Gebot der Nächstenliebe in ihrer Seele vernahm und erfüllte, so gibt es ab und zu Augenblicke im Kinderleben, in denen eine Ahnung Gottes in den kindlichen Alltag hineinschwingt und vielleicht empfänglich macht für den Namen Gottes: beim Erwachen des Willens zum Guten aus eigenem Antrieb, beim feurigen Aufbäumen gegen unberechtigte oder überflüssige Gebote, gegen Zwang; als Rolf sich freute, weil er dem jüngeren Bruder ein Vergnügen gönnte, beim Erleben der Wahrheitsliebe, der Liebe zum Schönen. Wenn zum Beispiel ein Kind über eine Blume entzückt ist, mag die Mutter sagen: «Gott will diese Blume so schön haben.»

In solchen Augenblicken können die Kleinen in andächtigem Staunen versinken. Ahnungsweise dämmert in ihnen eine Gottvorstellung auf, die fern ist von Vermenschlichung.

Wenn es sich auch nicht gerade um Sternstunden handelt, so helfen doch solche kleinen Erlebnisse, von den Erwachsenen richtig erfasst und aufgenommen, eine Grundlage schaffen, auf welcher lebendige Frömmigkeit und Nächstenliebe aufblühen kann. Das unsägliche Glücksgefühl des Kindes müsste uns wegweisend sein. Im *Zuliebetun* liegt wohl die Lösung vieler schwerer Lebensfragen, auch schon in der Kindheit.

In einer kleinen Schrift «Das Erwachen der Beziehung zum Göttlichen im Kinde» betont die amerikanische Psychologin Sophia Lyon Fahs, die Grundlage der religiösen Erfahrung werde nicht durch Bücher, nicht durch Worte, sondern durch persönliche Erfahrungen des Kindes gelegt. Sie gibt dafür ein eindruckliches Beispiel:

Eine erste Klasse verbrachte ihren Sonntagmorgen auf einer Hühnerfarm, wo sie eine Brutmaschine mit Eiern sahen, aus denen die Küchlein schon ausgeschlüpft waren oder bald ausschlüpfen würden. Der Farmer nahm ein Ei heraus, das schon ein kleines «Fenster» in der Schale hatte. Die Kinder umringten ihn, und er brach die Schale vorsichtig auf, wozu ein Kind sagte: «Er hat das Küchlein geboren.» Mit grösster Aufmerksamkeit sahen die Kinder das Küchlein zappeln, dann seinen ersten Atemzug tun, sich loswinden, bis es zuletzt auf seine Füsse kam, mit den Flügelchen schlug und piepste. Als es wieder sicher in seinem Heim versorgt und der Inkubator geschlossen war, befreiten sich die Gefühle der Kinder in verschiedener Form. Einige rannten im Raum umher, andere schmiegteten sich an die Lehrerin oder fingen an zu reden: «Ich wusste nicht, dass das so ist.» — «Denk einmal, alle diese Hunderte von Eiern mit pickenden Küchlein inwendig. Wie weiss das Küchlein von selbst, wie es picken muss? Das war das erste Mal, dass es piepste, und wir hörten es.»

Dieses ergreifende Erlebnis, den Geburtskampf eines kleinen Küchleins zu sehen, ist ähnlich dem, was mancher Arzt oder manche Schwester oder mancher Vater, die der Geburt eines Kindes beiwohnten, mit den Worten beschrieben haben: «Eine religiöse Erfahrung.» Beide, Kinder und Erwachsene, merken, dass etwas Neues in Erscheinung tritt, nicht von Menschenhänden gemacht, um die nächste Wachstumsstufe kämpfend wie sie selbst. Je nach ihren Gaben identifizieren sich die Kinder mit dem wunderbar Neugeborenen und fühlen dadurch Ehrfurcht vor dem Leben selbst. Sie fühlen sein Mysterium und fühlen sich selber ein Teil davon. Dass ein Kind solche Erlebnisse hat, ist die Grundbedingung, sein Mitgefühl mit andern zu entwickeln und sie zu lieben. In der Geburt eines kleinen Kückens enthüllt sich dies Mysterium den Sechsjährigen in einfachster Form, wenigstens als Ahnung.

Eines Morgens entdeckten drei siebenjährige Kinder eine Wasserjungfer, die aus ihrer Puppe kroch. Sie vergassen ihr Frühstück, während sie zuschauten, wie das Insekt langsam seinem Kerker entstieg. Es war, als wüchsen ihm unter ihren Augen Flügel. «Es war ein atemraubendes Erlebnis», schreibt die Mutter, «und ich möchte mir nur wünschen, dass alle Kinder es hätten.»

In ihren Kindheitserinnerungen erzählt eine alte Frau von einer anders gearteten Berührung mit dem Jenseitigen:

«Ich denke an einen Weihnachtsabend, an dem ich, nachdem die Lichter erloschen und alle zu Bett gegangen waren, ganz leise wieder aufstand, mich ins Weihnachtszimmer schlich und tief beglückt den Tannenduft einsog. In der Erinnerung lebt die kurze Frist wie eine Sternstunde, in der das Kind angerührt wurde von einem höheren Sein.»

Eine unerschöpfliche Quelle seelischer Erfahrung, deren jeder Erzieher bedarf, bilden die *Kindheits-erinnerungen von Dichtern*.

Eindrucksvoll erzählt *Vinzenz Ehrath* in seiner Kindheitsgeschichte

Grösser als das Menschenherz

von dem Erweckungsprozess, der die Kinderseele in Berührung bringt mit dem Unvergänglichen. Die Empfänglichkeit der Sinne ist ihm Voraussetzung. Er spricht von einem Kastanienbaum, dessen Rauschen sein Wiegenlied, dessen Grün sein Morgen-gruss war:

«Seine Grösse war mir ein erster Begriff von Erhabenheit, Wucht und Majestät, seine Blüten ein unerschöpflicher Quell der Augenlust und Seelenfreude.» In jeder Jahreszeit lebt das Kind mit dem Kastanienbaum, springt im Herbst wie berauscht durch die raschende Fülle der Blätter, lauscht den fernen Melodien, wenn um die Blütezeit die Bienenvölker darin summen, die Maikäfer ihn umschwärmen. «Aber erst am Fronleichnamstag bekam der Baum seine volle Bedeutung. Ein Altar ward darunter aufgestellt — und die Mutter sagte zu den Kindern: «Heute hat Gott zu unserem Fenster hereingesehen», und — sagt der Dichter, aus ihren dunklen Augen strömte uns eine Ehrfurcht entgegen vor etwas, das unsere kindlichen Begriffe weit überstieg. Und eines Morgens glänzte der Baum wie übersät mit Tausenden von Edelsteinen. Die Morgensonne überstrahlte ihn mit einem rötlichen Schimmer. Ganz mit Rauhreif bedeckt stand er da. Ein Sprühen und Funkeln, ein Perlen und Schäumen von Farbe und Licht schlug mir entgegen. Eine Märchenburg, ein Zauberschloss ragte empor. Ich konnte das Wunder kaum fassen. «Wer hat das getan», fragte ich scheu die Mutter. Und wieder fiel jenes Wort, aber diesmal so tief wie ein Stein auf den Grund eines Brun-nens, das Wort «Gott».

Und später führt der Vater den heranwachsenden Knaben in den Hochwald, zu den blühenden Tannen.

«Die Tannen blühen? Jetzt erst bemerkte ich das Wunder. Alle Tannen waren über und über mit purpurfarbenen Blüten bedeckt. Alle Gipfel glühten blutrot. Ich stand mitten in dem Wunder, mitten im geheimnisvollen Werden der Wälder. Millionen Tannenblüten leuchteten und schütteten sich aus, und neuer Same entstand. Woher kommt das? Wer tut das? Warum ist das? Same Gottes. — Ein Schauer durchrieselte mich. Alles ist geheimnisvoll, alles, alles. Was der Pfarrer sagt, ist nicht geheimnisvoller als das Wunder hier. Da überkam mich die Gewissheit, dass hier ein Wesen waltete, das unendlich grösser ist, als Menschen-mund und Menschenweisheit auszusprechen vermögen. Gott ist grösser als unser Herz.» (Schluss folgt)

Parfois, je me demande si les êtres les plus utiles à l'humanité ne seraient pas, non les pasteurs ou les politiciens, mais ces gens tout simples tels que les facteurs de village, les conducteurs de locomotives ou les femmes de ménage.

James Hilton

Remarque

On s'étonnera sans doute de ne pas trouver de partie française dans ce numéro de la SLZ. L'envoi contenant les textes qui auraient dû y figurer s'est perdu en route. Lorsque l'imprimerie en a informé le soussigné, il était trop tard pour les remplacer par d'autres. On voudra bien excuser ce contre-temps, indépendant de notre volonté.

Francis Bourquin

Jugend und Fortschritt, Freiheit und Würde

Der unbeschäftigte Idealismus der Jugend, eine Glut ohne Flamme, wird leicht zur zerstörenden Brandfackel, wenn in die träge Windstille von fern ein Gewitter einbricht, mag es im Westen oder im Osten entstanden sein. Maos revolutionäre Staatsphilosophie auf der einen, der amerikanische Rassen- und Kriegskonflikt auf der anderen Seite entsenden ihre Sturmboten nach dem alten Europa, dessen Kraft sich in einem Wiederaufbau ohnegleichen, das heisst also einer Restauration, erschöpft hat. Es bedarf einer Pause, sich zu verjüngen, und kritischer Geduld, um eine neue Europäität zu finden, die Fortschritt und Freiheit versöhnt und die der Menschlichkeit im wissenschaftlich gesteuerten Konformismus der Zukunft ihren Raum lässt.

Freiheit — was ist Freiheit? Freiheit ist schlechthin das «Private». Es muss sowohl vor dem Staat als vom Staat geschützt werden und erst recht geschützt werden vor den gigantischen, technologischen und ökonomischen superstaatlichen Ordnungen, die den einzelnen nicht mehr als Individuum, sondern nur als Teil einer zu manipulierenden Masse verstehen werden. Noch hat die Jugend, die doch sonst alles besser weiss als zwanzig Jahrhunderte vor ihr, diese Gefahren am wenigsten begriffen: Im Gegenteil, sie leistet ihnen Vorschub, indem sie weiterhin die Technokratisierung idealisiert und der Faszination der modernen Forschung am meisten gerade dort erliegt, wo diese die erschreckendsten Möglichkeiten zur Enthumanisierung und rationalen Verstaatlichung der menschlichen Natur eröffnet. Es ist ein tragisches Missverständnis, dass der jugendliche Elan im Kampf gegen die Unzulänglichkeiten der Gegenwart sich einem synthetischen Zukunftsbild verschrieben hat, dessen Verwirklichung erst recht ihre Proteste herausfordern müsste. Sie wird, wenn nichts geschieht, ein Denkmal sein für die Ingeniosität des Menschen und zugleich ein Grabmal für seine Würde und Freiheit.

Nun ist Würde ein Begriff, der immer mehr ausser Gebrauch kommt; auch von der Menschenwürde ist, nach ihrer Missachtung im Dritten Reich, nicht mehr recht viel übrig geblieben. Ich schliesse die Intellektuellen nicht aus, die Filmproduzenten, die Boulevardjournalisten, die Dramatiker, die Schriftsteller und Dichter, obgleich gerade sie auf die Verletzung der Menschenwürde durch andere am heftigsten reagieren.

Ich rede von den Dramatikern und den Schriftstellern; ich könnte auch noch von den Komponisten und den Künstlern sprechen, ohne befürchten zu müssen, falsch verstanden zu werden. Denn natürlich sind nicht alle, nicht einmal die Mehrheit gemeint, sondern eben jene, die, wie einige Kapazitäten an den Hochschulen, die Würde oder das Würdige bisheriger ästhetischer oder philosophischer Definition nicht mehr oder nur ironisch in ihre Betrachtung oder ihr Schaffen einbeziehen, weil sie in anderen Kategorien denken oder den Begriff im Hinblick auf die notwendige geistige Revolutionierung für sinnlos und schädlich halten. Hierin treffen sie sich mit den Studenten, was um so erklärlicher ist, als Würde noch nie ein Spezifikum der Jugend war.

Walter von Cube, Programmdirektor am bayerischen Rundfunk, in einer Rede, betitelt «Gedanken zur Zeit» (Auszug aus NZ)

Voce del Ticino

Francesco Chiesa

Il sommo poeta ticinese compie il 5 di luglio i cento anni. Mentre ci ripromettiamo di illustrarne la vita e le opere in un prossimo numero, gli porgiamo ora le più sincere felicitazioni.

Si chiude

La «Voce del Ticino» chiude momentaneamente i battenti. Nel mese di agosto apparirà un numero speciale, dedicato al Ticino, in occasione dell'Assemblea dei Delegati del 25—26 settembre.

Riprenderemo perciò il nostro incontro mensile con il primo numero di ottobre.

Segni di rinascita

L'attività della Sezione Ticino dell'ADS dovrebbe riprendere inconsueta lena con il mese di settembre. Infatti, il prof. Bernasconi e il maestro Lurati hanno convocato un buon gruppo di giovani colleghi: hanno spiegato le finalità della ADS, le sue diverse attività, in ciò aiutati dal segretario prof. Richner, che è venuto nel Ticino in occasione dell'ultima riunione: si è costituito un comitato provvisorio, al quale spetta ora di studiare il programma per il futuro, di provvedere all'acquisizione di nuovi soci e di indire l'Assemblea straordinaria, prima di quella dei delegati, che nominerà definitivamente il comitato della STADS. Auguriamo a questi giovani il più ampio successo.

La vegetazione del Monte di Caslano

Il compianto prof. Mario Jäggi, direttore della Scuola di Commercio di Bellinzona, scienziato e ricercatore che ha lasciato duratura traccia nei suoi numerosi allievi, aveva scritto, in anni lontani e presso editori diversi, tre opuscoli riguardanti la vegetazione del Monte di Caslano.

Nel decennale della Sua morte, la Pro Malcantone, con la collaborazione del Consiglio di Stato e di parecchi Enti culturali, ha presentato in un unico volume la materia contenuta nei tre opuscoli.

Il bel libro, stampato dalla Gaggini-Bizzozero SA in ottima veste tipografica, corredato di belle fotografie a colori, la cui scelta è dovuta a Vincenzo Vicari, può e deve interessare i docenti ticinesi: e sarà senz'altro apprezzato anche da quei colleghi d'oltre Gottardo che nel Ticino vengono a cercare il vero volto della natura.

Aldo Isella †

Nel mese di maggio decedeva il collega Aldo Isella, che fu presidente della sottosezione di Bellinzona. A Suo ricordo, riportiamo alcuni passi della rievocazione apparsa, autore il Dr. Sergio Caratti, sul *Dovere* e sulla *Scuola*.

Nel suo settantacinquesimo anno di vita, affettuosamente assistito dai suoi familiari, è morto all'Ospedale di San Giovanni il prof. Aldo Isella, già insegnante per molti anni delle scuole maggiori di Bellinzona e direttore delle scuole maggiori.

Festeggiato dalle autorità e dagli allievi, Aldo Isella lasciò la direzione delle scuole maggiori per raggiunti limiti di età nel 1961, dopo una vita onorata, interamente dedicata alla scuola e alla famiglia.

Nato e cresciuto a Morcote, Aldo Isella aveva la scuola nell'animo. Preparato dall'Ispettore scolastico Teuro Isella, morcotesse, entrò alla scuola magistrale e fu caro al direttore Carlo Sganzi che, appena pa-

tentato nel 1918, lo volle alla scuola pratica annessa all'istituto. Erano gli anni in cui Carlo Sganzi cercava le sue direttive nell'alta speculazione filosofica, nella sperimentazione viva e nella vita.

Con l'apertura delle maggiori di Bellinzona e con la partenza del prof. Sganzi il quale, compiuti i primi due trimestri dell'anno scolastico 1922—1923, lasciò le normali per occupare la cattedra di pedagogia all'Università di Berna, Aldo Isella si trasferì alle scuole maggiori di Bellinzona.

Nella sua lunga e onorata carriera di insegnante e di direttore, Aldo Isella portò dai suoi avi spirito artistico, chiarezza di parola e amore per il dovere, per la scuola e per i suoi scolari: fu scrittore arguto e novelliere brioso e membro fondatore della Commissione cantonale della radioscuola.

Noi lo ricordiamo come il maestro del buon senso, del senso pratico, dell'azione rapida, essenziale, immediata: quindi vero maestro di scuola attiva, geniale, di una genialità coltivata nella scuola d'arte, come gli artigiani della sua Morcote, che tutto sapeva usare nella scuola — dal gesso al legno, dal cartone di scarto buttato via ai barattoli vuoti, dai rottami di un'officina qualsiasi ai turaccioli usati — per costruire agli allievi qualcosa di palpitante, dal sapore di macchina, che funzionava o qualcosa che si poteva usare e che serviva, immediatamente, facilmente e con diletto.

E per questo sapeva far amare agli allievi la scuola e il maestro, lui che non era il «maestro», ma il compagno più esperto nel lavoro. Fondamentalmente buono, anche se burbero a tratti, sempre arguto, noi lo ricordiamo soprattutto per molti atti di bontà che erano comprensione per ogni situazione di disagio, intellettuale o sociale, che tanto sovente nelle scuole maggiori di allora s'avvertiva.

L'insegnamento del francese nella Scuola primaria

Zusammenfassung

Für das zweite Unterrichtsjahr (Schüler von 7 Jahren) verwendet Frau Schenkel-Bernasconi den Französisch-Lehrgang der Collection Clarté. Ihre Erfahrungen sind durchaus positiv: die Schüler folgen dem Unterricht mit Gewinn und lieben ihn.

Der Fremdsprachunterricht im Primarschulalter ermöglicht es den Schülern, in der «Scuola media» ohne grosse Schwierigkeiten und mit einer bereits gut eingeübten Aussprache das Studium der Fremdsprache zu vertiefen.

Das 1969/70 in 30 Versuchsklassen begonnene Experiment wird 1971 in allen ersten Klassen des Kantons fortgesetzt und soll in der Folge lehrplanmässig weitergeführt werden.

J.

Il Dipartimento della Pubblica Educazione, e per esso l'Ufficio Studi e Ricerche, ha diffuso recentemente un rapporto di Renato Traversi sull'insegnamento del francese nelle scuole del settore medio. In attesa di darne qui un riassunto, vogliamo proporre ai lettori le riflessioni di una maestra di seconda elementare, che da due anni dà ai propri allievi le prime nozioni di francese. Essa fa parte di una trentina di insegnanti a cui il Dipartimento della Pubblica Educazione ha affidato il compito di iniziare questa nuova attività, che fra qualche anno darà i suoi frutti: gli allievi si presenteranno alle scuole medie con un bagaglio tale da poter affrontare lo studio definitivo della nuova lingua con sicuro profitto, o almeno senza grossi problemi. Ed ecco le opinioni della signora Daniela Schenkel-Bernasconi.

Sono una maestra di seconda elementare: ed è il secondo anno che applico nella mia scuola il nuovo insegnamento della lingua francese, secondo il metodo della «Collection CLARTE».

Prima di parlare dei risultati e di esprimere le mie idee in proposito vorrei accennare brevemente al sistema con cui si svolgono queste lezioni.

Il materiale è composto di un proiettore, di un registratore, delle cassette a nastro sulle quali sono registrate le lezioni e delle cuffie d'ascolto, che sono utili perchè isolano il bambino dai rumori dell'ambiente rendendo più completo l'ascolto. Il bambino sente, attraverso queste cuffie, delle frasi, che per lui, all'inizio, sono solo suoni strani; contemporaneamente, sulla lavagna, vengono proiettate delle immagini che danno un significato ai suoni, che l'allievo è poi chiamato a ripetere il più fedelmente possibile. Egli impara così a conoscere una famiglia simpatica, con una vita normale, che gli rende piacevole l'apprendimento di nomi, espressioni e frasi riguardanti la casa e le normali azioni quotidiane.

Il procedimento è semplicissimo, l'uso del materiale elementare: dopo un po' sono gli stessi allievi che chiedono di poter accendere il proiettore ecc. Le cuffie d'ascolto vengono agganciate a un circuito magnetico sistemato sul pavimento, per nulla pericoloso e che non crea complicazioni per il funzionamento. Ogni lezione dura dai quindici ai venti minuti; deve essere fatta ogni giorno, come gioco o come momento di distensione.

I bambini hanno reagito subito bene a questa novità. Si sono appassionati a tal punto, che se mi succedeva di stare un giorno senza fare la lezione, c'era un malcontento generale. Credo però che questo entusiasmo dipendesse anche dal fatto che io ce la mettevo tutta per la buona riuscita dell'esperienza. Dico questo per il fatto che ho constatato che non in tutte le classi (Si intende le classi-pilota di cui si fa cenno più sopra — Ndr —) i docenti potevano giudicare positive le reazioni degli allievi. Sta di fatto che già alla fine del primo anno potevo imbastire qualche piccola conversazione.

Lo scopo da raggiungere durante questo primo periodo era quello di una corretta ripetizione di suoni, di una familiarizzazione a una parlata diversa dalla nostra. Importante era anche l'acquisizione di un certo bagaglio di vocaboli, che interessavano moltissimo il bambino perchè strettamente legati al suo ambiente di vita comune.

Non è vero, a mio avviso, quello che è stato detto da qualche parte: che il bambino in questo modo si limita ad essere un pappagallo. Non è vero, per il fatto che la sua partecipazione alle lezioni è sempre attiva: il bambino è teso nell'interesse di capire quello che dice, scoprendolo dalle immagini proiettate, lieto di ripeterlo a casa dopo averlo fatto suo. Il bambino, sempre a mio avviso, non subisce niente (semmai questo è un rimprovero che si potrebbe muovere alla televisione!) ma partecipa attivamente all'assimilazione di una cognizione. Il secondo anno, impara a dire per sé stesso le frasi del primo anno: ed ecco arrivare i verbi, accompagnati da frasi sempre più difficili, la cui ripetizione e comprensione richiede un notevole sforzo da parte dell'allievo. E straordinaria la pronuncia dei bambini, la capacità che dimostrano nel ripetere certi suoni nasali estremamente difficili per una persona di lingua italiana.

In definitiva posso solo dire di essere molto contenta di aver fatto questa esperienza, che giudico positiva.

Senza dubbio esistono altri sistemi, magari migliori di questo: sta il fatto che io ho sperimentato quello che ho descritto e ne posso raccogliere fin d'ora i risultati.

D. S.-B.

L'esperimento attuato nelle trenta classi-pilota deve essere stato giudicato positivo anche da parte delle autorità scolastiche, poichè questa nuova attività è stata quest'anno estesa a tutte le prime classi. Fra cinque anni, se la cosa continuerà a dare buoni risultati, gli allievi del cantone si presenteranno, come abbiamo detto, alla scuola media nelle ideali condizioni a cui abbiamo fatto cenno nell'introduzione. F. Lurati

Sprache und Dialekt im Tessin

Die Lokaldialekte geraten laut Dr. Federico Spiess, Redaktor am Vocabolario dei dialetti della Svizzera italiana in Gefahr, vom gemeinlombardischen Regionaldialekt aufgesogen zu werden, der als Umgangssprache unter Tessinern aller Kantonsteile gebraucht wird. Der Dialekt drückt engere Beziehungen aus; wo sie fehlen, greift man zur Schriftsprache. Der Uebergang vom Lokal- zum Regional-Dialekt und von da zur Hochsprache vollzieht sich automatisch. Auf dem Land sprechen alle Mitglieder der Familie untereinander Dialekt. In der Stadt, im mittleren Bürgertum, sprechen die Eltern untereinander und die Kinder untereinander Dialekt, die Kinder zu den Eltern und umgekehrt aber italienisch! Das gleiche Verhältnis widerspiegelt sich in der Schule, wo im Lehrerzimmer und auf dem Schulhof Dialekt gesprochen wird, während es keinem Lehrer oder Schüler einfallen würde, sich an seinen Partner anders als auf italienisch zu wenden. Ja, an der Mittelschule wechseln die Schüler oft schon zum Italienischen über, wenn sie mit einem Mitschüler anderen Geschlechtes reden! In der Politik diskutiert man im kleinen Kreis (in Gemeinderäten, in Kommissionen, bisweilen auch in kleinen Gemeindeversammlungen) im Dialekt oder verfällt in ihn bei affektiver Staulage; in städtischen Kreisen wird nur italienisch diskutiert; aber bei den Gesprächen in Wandelgängen und bei ironischen, bissigen oder wütenden Zurufen im Saal muss der Dialekt erhalten. Unbekannte beginnen miteinander italienisch zu reden, sobald aber irgendeine Gemeinsamkeit verwandtschaftlicher, beruflicher oder anderer Art festgestellt ist, fährt man im Dialekt weiter. Das tessinische Dialektwörterbuch und Tonbandaufnahmen versuchen, den gegenwärtigen Stand festzuhalten.

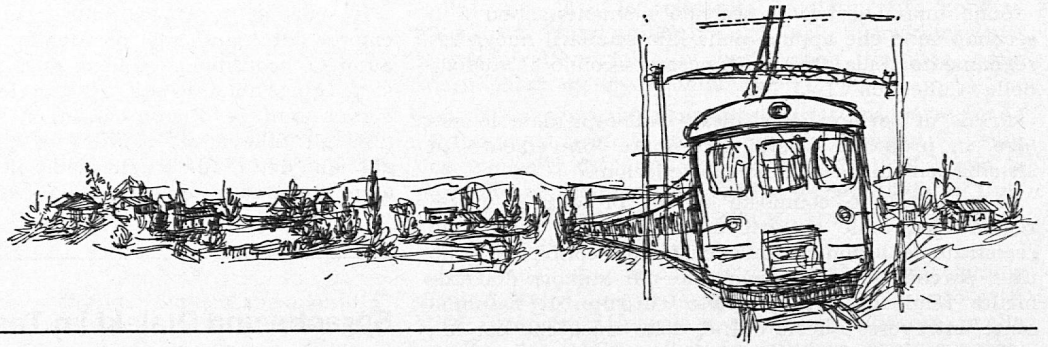
Iso Baumer

Die Pausenglocke

Die Pausenglocke, der alte Stundenwächter,
unnahbar und wetterfest wie der goldene
Turmhahn,
zerschneidet Gedanken und Spiel.
Die Knaben wiegen sich im Zweikampf
und die Mädchen wissen um tausend kleine
Geheimnisse,
die der Wind ihnen zuträgt,
oder die Unrast im eigenen Herzen.

Marguerite Zwicky

Ferien und Ausflüge



Ski + Klassenlager noch frei 1971

Aurigeno/Maggiatal (30—67 Betten), frei 20. 8.—11. 9. 71

Les Bois/Freiberge (30—150 Betten), frei 21. 8.—11. 9., 25. 9.—12. 10 und ab 23. 10. 71.

Stoos SZ (30—40 Matratzen), frei ab 15. 9.—26. 12. 71, 8.—29. 1. 72 und ab 19. 2. 72.



Auskunft und Vermietung an Selbstkocher:
W. Lustenberger, 6010 Kriens, Schachenstrasse 16,
Telefon 041 42 29 71 oder 031 91 75 74



See und Berge, ein herrliches Erlebnis mit der **Luftseilbahn** ab **Unterterzen/Walensee** in die Flumserberge. Ausgangspunkt schöner Wanderungen.

Schultarif Fr. 1.70

U'terzen—Tannenbodenalp retour

Büro: 8882 Unterterzen, Telefon 085 4 13 71

Lehrerkreis der Vereinigten Bibelgruppen in Schule, Universität und Beruf.

Reitwoche

in den Freibergen für Lehrerinnen und Lehrer (auch Anfänger).

9. bis 16. Oktober 1971

Prospekte sind zu beziehen bei: FrI. H. Keller, Lehrershaus, 8251 Schlatt, Telefon 053 7 65 40.

Unser modernes

Ferienkoloniehäuser «Sanaspans» Lenzerheide GR

ist eingerichtet für Schulwochen
Ferienkolonien
Gruppen
Vereine

zur Verfügung stehen 70 Betten, auch eine kleinere Belegung ist möglich

noch frei 20. 6. bis 8. 7. 1971
30. 8. bis 3. 10. 1971

Anmeldungen nimmt entgegen:
Herr G. Krattinger, Verwalter Sanaspans Lenzerheide, Telefon 081 34 17 40.

Neues Berghotel und Restaurant

Roseggletscher bei Pontresina

2000 Meter über Meer, Sommer- und Wintersaison. Einzigartige Alpenflora — unvergleichlich schöne Wanderwege, ruhige Ferientage mitten in der Alpenwelt (Gamsreservat). Massenzimmer für Schulen und Vereine.

Telefon 082/6 64 45, Rosegatal
Zwischenzeit 082/3 34 41, Fam. Testa.



Arosa

Das ideale Jugendferienheim in Arosa eignet sich im Sommer und im Winter für Schulferien, Schulreisen, Gruppenausflüge, wie auch für Familien. Günstige Preise. Die sehr gut eingerichtete Jugendherberge bietet Platz für 160 Personen im Massenzimmer (6er- bis 20er-Zimmer), 7 Leiterzimmer mit Betten und fliessend Wasser, Duschegelegenheit.

Frei für Klassenlager bis 31. Januar 1972.

Oeffnungszeiten: Dezember bis April und Juni bis September (eventuell Oktober).

Ermässigte Preise in der Zwischensaison.

Eine frühzeitige Voranmeldung ist unbedingt erforderlich. Jugendherberge Arosa, 7050 Arosa, Telefon 081 31 13 97.

Schweizerischer Lehrerverein

Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes

4. Sitzung, Samstag, 26. Juni, in Bern.

Vorsitz: Zentralpräsident H. Bähler (Glarus), als Gäste: F. Zumbunn, M. Rychner, BLV.

Neues Reglement Jugendbuchpreis

Das Reglement von 1942/1951 wird auf Antrag der Jugendschriftenkommission ersetzt. Die vom ZV genehmigte Neufassung bringt einige zeitgemässe Anpassungen und vor allem ein angemessenes Mitspracherecht des Schweizerischen Lehrerinnenvereins, der sich seit 1946 am Jugendbuchpreis mit gleichem Betrag beteiligt.

Probleme der Lehrerbildung

Aufgrund von Diskussionen in der Sitzung der Koordinationskommission beantragt der ZV der KOSLO, von der Kommission «Lehrerbildung von morgen» (Präsident Dr. F. Müller-Guggenbühl) Bekanntgabe der Arbeitshypothesen zu verlangen, damit eine Stellungnahme der Lehrerschaft jetzt und nicht erst bei Vorliegen fertiger Konzepte erfolgen kann.

Pädagogische Entwicklungshilfe

Die diesjährigen Lehrerbildungskurse in Kamerun und Kongo beginnen Anfang Juli und werden wiederum von den afrikanischen Kollegen, Lehrerorganisationen und Behörden als zweckmässige und willkommene Entwicklungshilfe zur Verbesserung der eigenen pädagogischen Anstrengungen begrüsst. Die freiwillige Sammlung unter der schweizerischen Lehrerschaft wird fortgeführt.

Schulwandbild Atomkraftwerk

Sämtliche Abonnenten des Schulwandbilderwerkes erhalten gratis ein Schulwandbild «Atomkraftwerke» und eine Tabelle «Atomenergie» mit vorzüglichem Kommentar, gestiftet von der Elektro-Wirtschaft.

Wer kommt noch nach Trogen?

18. Internationalen Lehrertagung (16. bis 24. Juli) im Pestalozzidorf Trogen.

Erziehung zur Solidarität

Vorträge und Diskussionen mit bekannten in- und ausländischen Pädagogen.

Anmeldungen bitte umgehend an das Sekretariat SLV Zürich, Ringstrasse 54, Telefon 01 46 83 03.

Präsidentenkonferenz 2/71

Sonntag, 27. Juni, Gurten-Kulm (Bern)

Vorsitz: Zentralpräsident H. Bähler.

H. Bähler begrüsst die neu gewählten Sektionspräsidenten Willy Schott (Baseland) und Dr. Guido Suter (Aargau)

Stellungnahme zu Art. 27/27bis

Vorerst ist festzuhalten, dass im Vernehmlassungsverfahren des EDI die Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen (KOSLO) begrüsst worden ist. Es handelt sich demnach darum, zuhanden der KOSLO die Stellungnahme des SLV als Antrag zu formulieren.

Weg über das Konkordat bevorzugt

Grundsätzlich muss vorab entschieden werden, ob der SLV eine zentralistische Lösung für das schweizerische Schulwesen begrüsst, das heisst den Bund mit möglichst viel Kompetenzen ausstatten will, oder ob er dem eingeschlagenen Weg über das Konkordat und der Zusammenarbeit mit der Erziehungsdirektorenkonferenz den Vorzug gibt. Der letztere Weg wird als der realistischere betrachtet, man will und muss ihm eine Chance geben. Der Konkordatsweg lässt mehr Möglichkeiten für Initiative und auch sachbedingte Verschiedenheiten.

«Forschungsartikel»

Die Uebernahme von Forschungsaufgaben durch den Bund entspricht einer Notwendigkeit. Gewisse Aufgaben können nur interkantonal und koordiniert zweckmässig bearbeitet werden. Dem Artikel 27bis wird zugestimmt.

Für eine Gesamtkonzeption des Bildungswesens

Im Hauptartikel 27 (Abschnitte 1 bis 8) wird eine Gesamtkonzeption des Bildungswesens vermisst; es fehlt auch eine klare Kompetenzausscheidung zwischen Bund und Konkordat. In der vorliegenden Form kann dem Art. 27 nicht zugestimmt werden, jedoch wird eine Neufassung des «Bildungsartikels» begrüsst und der Wunsch angebracht, dass die Lehrerschaft als in mancher Hinsicht direkt betroffen nicht erst im Vernehmlassungsverfahren angehört wird, sondern bereits bei der Abfassung des Entwurfs mitwirken kann. Der SLV wird im Rahmen der KOSLO anregen, dass ein Ausschuss ohne Verzug die Fragen bearbeitet, damit diese in die Diskussion eingreifen kann.

Ein Testfall für die Meinungsbildung im SLV

Im Sinne der durch die Entwicklung des Schulwesens sich aufdrängenden zielstrebigem und aktiven Schulpolitik des SLV kommt die Lehrerschaft nicht darum herum, sich über verschiedene Standes- und Schulprobleme eine grundsätzliche Auffassung zu erarbeiten, beispielsweise, wie die

Lehrerfortbildung inskünftig geordnet werden soll. F. Seiler, Präsident ZKLV, schlägt dieses Problem als Testfall für die Möglichkeit der Meinungsbildung innerhalb des SLV vor. Insbesondere geht es um Fragen wie Obligatorium, Freiwilligkeit, Formen und Auswirkungen der Fortbildung.

In einer ersten Phase sollen bestehende und geplante Modelle zusammengetragen, dann ein Fragenkatalog ausgearbeitet und eine Meinungserforschung innerhalb der Sektionen durchgeführt werden. Allzuoft erfolgen Stellungnahmen rein gefühlsmässig und ohne ausreichende Kenntnis der Fakten.

FORMACO-Le Pâquier

M. Rychner orientiert über den am 30. Juni vorzunehmenden Kauf des Geländes in Le Pâquier. Die erste Anzahlung kann mit lehrereigenen Mitteln erfolgen. Es darf angenommen werden, dass durch eine zweite Sammelaktion auch die Restzahlung bis 31. Dezember 1971 aufgebracht wird. Inzwischen gehen die Realisierungsarbeiten weiter; insbesondere muss die Gewissheit bestehen, dass Le Pâquier während einer ausreichenden Zeit (elf Monate) durch Kurse genügend besetzt werden kann.

Strukturfragen des SLV

Zentralpräsident H. Bähler orientiert im Sinne eines Zwischenberichts über die bisherigen Ergebnisse der Beratungen des Strukturausschusses. Die angestrebte aktive Vereinspolitik setzt Umstrukturierungen der bestehenden «Organe» (DV, PK, ZV, Zentralsekretariat, SLZ) voraus. Als Sofortmassnahme drängt sich eine Entlastung des Präsidenten von seiner Pensumverpflichtung auf, damit er sich vermehrt in der Führung des Vereins engagieren kann.

Die Geschäfte der Delegiertenversammlung

werden vorbesprochen, insbesondere Rechnung, Budget und Ersatzwahlen. Eugen Ernst orientiert über die Pädagogische Entwicklungshilfe (siehe ZV-Bericht)

Werbe-Tonbildschau SLV

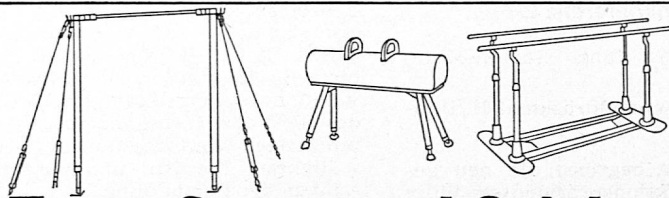
K. Eggenberger (St. Gallen) führt eine aufschlussreiche Tonbildschau vor. Sie wirbt für die Mitgliedschaft beim SLV. Die originelle Initiative wird bestens verdankt.

Methodenfreiheit

K. Vögeli, Präsident des LA BLV, wirft das Problem der Methodenfreiheit auf, das standespolitisch und im Rahmen der Koordination auch schulpolitisch ein immer «heisseres Eisen» werden wird. Er schlägt vor, dass der SLV diese Frage aufgreift. Die Anregung wird entgegengenommen.

Die PK hat sich erneut als wertvolles Forum für Meinungsbildung und Kontaktnahme erwiesen.

Abschliessend wird der Sektion BLV bestens für die Durchführung der PK gedankt. J.



Turn- Sport- und Spielgeräte

Erste schweizerische Turngerätefabrik
Gegründet 1891
Direkter Verkauf an Behörden, Vereine
und Private

Alder & Eisenhut AG
8700 Küsnacht/ZH Tel. 051/90 09 05
9642 Ebnat-Kappel Tel. 074/3 24 24

Eine Schifffahrt auf Untersee und Rhein

der Besuch der **Erkerstadt Schaffhausen** und die Besichtigung des berühmten **Rheinfalls** gehören zu den dankbarsten Reiseerinnerungen.



Schweiz. Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein, 8200 Schaffhausen, Telefon 053/5 42 82.

Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 m ü. M.

Haus für Sommer- und Skilager. 28—34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Oelheizung. Nur für Selbstkocher.

Anfragen an
R. Graf-Bürki, Teichweg 16,
4142 Münchenstein
Telefon 061/46 76 28

didax

Bons jouets — Jeux éducatifs

Matériel d'enseignement pour écoles enfantines, jardin d'enfants, classes spéciales pour handicapés.

Escaliers du Grand-Pont 3,
Tél 021 23 48 15, 1003 Lausanne.

Skiferien Adelboden
Zu vermieten

Haus

etwa 70 bis 80 Plätze, el. Küche, Zentralheizung. Kinder, Fr. 3.50 per Nacht. 14. bis 19. Februar 1972, 11. bis 25. März.

Auch geeignet für Landschulwochen im April, Mai, Juni, Herbst (reduzierter Preis).

Anfragen an Postfach 2659, 3001 Bern.

Für eine gute
Werbung —
Inserate

Alle Skilager im Winter 1972 in Montana und in Saas-Grund VS

Sehr gut gelegene Chalets. Jeder Komfort, bescheidene Preise.

Für weitere Auskünfte: J. Vauthier, Arcangier 40, 1800 Vevey, Telefon 021 54 33 34 oder 027 7 24 56.

Adelboden — Boden

neues komfortables Ferienlager, zu vermieten für Schulen, 60 bis 80 Personen, 4 bis 8 Minuten von 4 Skiliften, Küche zum selber kochen.

Frei von 2. bis 22. Januar 1972, 19. Februar bis 11. März 1972 und Herbstferien.

Auskunft: Familie Trachsel, Telefon 033 73 16 77.

Reto-Heime 4411 Lupsingen



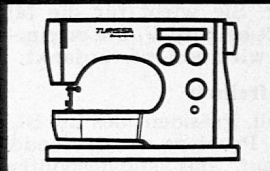
Schulverlegung, Sommer- und Herbstlager
in Graubünden: Zweckmässige Heime = Reto-Heime!

Tschier: Nationalpark, Kloster Münstair — St. Antönien: Walser — Davos-Laret: Hochmoor, 3 geheizte Bäder

Dokumentationen: 061/38 06 56/84 04 05

Husqvarna

die ideale Nähmaschine mit den besonderen Vorteilen für den Unterricht



- * einfach zu bedienen
- * grundsolid
- * problemlos im Unterhalt
- * vielseitig (auch für Tricot und elastische Gewebe)

Reichhaltiges Lehrmaterial steht Ihnen gratis zur Verfügung

Dokumentation, Bezugsquellen und Referenzen durch

Husqvarna AG

8152 Glattbrugg, Flughafenstr. 57

Tel. 051/83 93 90

* In der Schweiz auch unter dem Namen **TURISSA**
Husqvarna

Ferienheim «Bergkristall»

Saas-Grund VS 1560 m ü. M.

in ruhiger und sonniger Lage, bietet Unterkunft für 48 bis 52 Personen. Vollpension wie auch Selbstkocher. Neue Zimmer mit fl. Kalt- und Warmwasser. Komfortable Küche, geräumiger Esssaal, Aufenthaltsraum, Bad, Duschen. Grosser Spielplatz und Parkplatz. Erschlossenes Skigebiet. Saas-Fee leicht erreichbar.

Ist noch frei: 20. bis 28. August, ab 11. September bis 20. Dezember, ab 5. Januar 1972 bis 9. Februar, ab 15. Februar bis Ostern 1972.

Anfragen an Fam. Briggeler-Zurbruggen «Bergkristall», 3901 Saas-Grund, Telefon 028 4 85 24.

Baselland

Vorstandssitzung vom 23. Juni 1971

1. Dem LVB wird der Vorwurf gemacht, er distanzieren sich von der Lehrerfortbildung. Der Vorstand wehrt sich gegen diese Unterstellung. Im Jahre 1968 hat der LVB aus eigenen Mitteln eine Umfrage bei allen seinen Mitgliedern gemacht, in der die Wünschbarkeit solcher Kurse und Kursthemen erfragt wurde. Das gesamte ausgewertete Material mit der Empfehlung, der Staat habe die Weiterbearbeitung zu übernehmen, liegt bei der Erziehungsdirektion.
2. Durch eine Verfügung der ED sind die Weiterbildungskurse im Langschuljahr 1972/73 auf die Zeit vom 2. bis 14. Juli 1973 festgelegt. Der Vorstand hält fest, dass die Umfrage, in der die Wünschbarkeit von Weiterbildungskursen sondiert wurde, den Termin von Mitte bis Ende Juni vorgesehen hat. Die Lehrerschaft hat den Kursen unter dieser Voraussetzung zugestimmt. Der Vorstand verlangt in einer Eingabe an die ED, dass dieser Termin eingehalten wird.
3. Der Vorstand bespricht die neue Ferienordnung. Er ist erstaunt, dass beim Herbstschulbeginn der Anfang des Schuljahres 1973/74 auf Ende August vorgesehen ist, während bis jetzt offiziell immer von Mitte August die Rede war. Ein so später Schulbeginn stellt den Termin der Herbstferien in Frage. Wir sind der Meinung, es müsse an zwei Wochen Herbstferien in der ersten Hälfte des Monats Oktober festgehalten werden. Die jetzige Ferienregelung ist sehr ausgewogen. Der Spätsommer-Schulbeginn sollte diesen Rhythmus nicht verändern. Es ist beabsichtigt, die Frage der Ferienregelung an einer Delegiertenversammlung zur Sprache zu bringen.
4. Der Musiklehrerverband interessiert sich für einen Anschluss an den LVB. Der Vorstand ist bereit, das Gesuch zu prüfen und nimmt die Verhandlungen auf.
5. Der leitende Ausschuss hat sich neu konstituiert. Es gehören ihm an: Willy Schott, Fr. Güdel anstelle von Fr. Dr. Etter während des laufenden Vereinsjahres, Chaspar Cadonau. Von heute an sind alle Anfragen und Korrespondenzen an den neuen Präsidenten, Willy Schott, Tannenstrasse 17, 4142 Münchenstein (Telefon 46 62 57) zu richten.
6. Das Problem der Gleichstellung von Mann und Frau wird weiter verfolgt. Ein Vorstandsmitglied bemängelt, dass zum Beispiel im § 23 der zu revidierenden Statuten der Beamtenversicherungskasse diesem Postulat noch nicht Rechnung getragen wurde, ob-

schon der Grundsatzentscheid im Landrat gefällt worden ist.

Pressedienst des LVB

Jubilarenfeier 1971

Prolog

Sind Baselbieter Lehrer Vorhol- oder Nachholpädagogen?
 Kennen Sie die weissen Rollkragensoziologen?
 Wird beim Schularzt nur das Gehirn gewogen?
 Wer alles hat am längsten Schuljahr gezogen?
 Willst Du ein 14tätiger Hundstag-trotzer werden? —
 Dann lass Dein Ferienhäuslein schwimmen,
 Um ruhig mit der Ramseierkur zu beginnen. usf.

Mit diesen Versen begrüßte der neue Präsident, Willy Schott, am 16. Juni 1971 im Hotel Engel in Pratteln die Vertreter der Erziehungsdirektion, des Seminars, des Schulinspektorates und die sechs Jubilare. Mit einem Prolog und einer Ouvertüre in Versform hat er die Feuerprobe seiner ersten Amtshandlung glänzend bestanden und er beschloss auch den gemütlichen Abend mit einem Lichtbildervortrag über Polen. Herr Erziehungsdirektor Dr. L. Lejeune schilderte in humorvoller Weise seine Kontaktnahme mit den Jubilaren, die nun 35 Jahre lang im Schuldienst stehen, sei es in unserem Kanton oder auch ausserhalb. Es sind dies
 Primarlehrer Hans Buser, Sissach
 Reallehrer Emil Lutz, Liestal
 Inspektor Dr. Ernst Martin, Sissach
 Primarlehrerin Mathilde Schuler, Arisdorf
 Berufsschul- und Weiterbildungskurslehrer Karl Senn, Rothenfluh
 Primarlehrerin Edith Stacher, Muttenz

Sie alle durften den Dank des Erziehungsdirektors sowie die Jubilarengabe von 1000 Franken aus den Händen des Präsidenten in Empfang nehmen. Wir schliessen uns den Gratulationen an und wünschen den Jubilaren weiterhin eine segensreiche Arbeit unter unserer Jugend.

Nach einem saftigen Schinken-Imbiss wurden alte Erinnerungen aufgefrischt. So berichtete Dr. E. Martin, wie er vor 35 Jahren seine erste Lehrstelle unter 25 Bewerbern antreten durfte, und zwar eine 6. Klasse mit 54 Schülern! Er erinnerte uns auch an damalige Lehrerpersönlichkeiten wie Julius Stöcklin, den Verfasser der Rechenlehrmittel, und Ernst Rolle. Unserem Erziehungschef wob er ein Kränzlein der Anerkennung, sei er doch stets offen für eine aufbauende Kritik. Karl Senn erinnerte uns, wie vor 30 Jahren der Lehrer auf dem Lande seine Sommerferien nach dem Wetter einrichten musste! Mit dankbarem Herzen dürfen wir heute feststellen, dass die Zeiten dem Lehrerberuf doch einige Verbesserungen gebracht haben.

Pressedienst des LVB

Schaffhausen

Kantonal einheitliche Lehrerbesoldung

Am Freitagabend, dem 11. Juni, fand unter dem Vorsitz von Walter Götz, Lehrer in Wilchingen, im Gelbhausgartenschulhaus in Schaffhausen eine *ausserordentliche Generalversammlung des Kantonalen Lehrervereins* statt, die von zahlreichen Kolleginnen und Kollegen von der Landschaft und aus der Hauptstadt besucht war. Es ging um die grundsätzliche Stellungnahme der gesamten Lehrerschaft für eine Vereinheitlichung der Lehrerbesoldung im Kanton und ob alle Lehrer inskünftig kantonale Angestellte sein sollten.

Anlässlich der Beratung des neuen Personalgesetzes und des Besoldungsdekretes vor einem Jahr im Grossen Rat (Kantonsrat) wurde eine Motion Dr. R. Amsler gutgeheissen, die die Erziehungsdirektion mit der Untersuchung beauftragte, eine Lösung in bezug auf das Zusammenspiel zwischen kantonaler und freiwillig kommunaler Lehrerbesoldung zu suchen.

So wurde eine Ausserparlamentarische Kommission unter dem Vorsitz von P. Rahm, Erziehungsssekretär, gebildet. Der Kommission gehören an die Schulreferenten der Stadt Schaffhausen und der Gemeinde Neuhausen am Rheinfluh und zwei weitere Behörde- sowie vier Lehrervertreter. Sie tagte bereits zweimal und versandte kürzlich einen Fragebogen an alle Lehrerorganisationen, um einerseits die bisherigen Beratungen und Tendenzen in der Kommission bekanntzugeben und andererseits von der Lehrerschaft zu erfahren, wie sie sich zum Hauptproblem stellt:

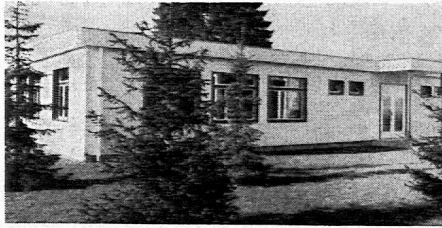
«Sollen die Lehrer inskünftig Staatsbeamte werden unter Wegfall der bisherigen Gemeindegelagen?»

Kollege Bachofner, Sekundarlehrer und Präsident des städtischen Lehrervereins, zugleich auch Mitglied dieser Kommission, referierte über die bisherige Arbeit. Mit grosser Mehrheit beantragt die Kommission, den bisherigen Artikel 57 des jetzigen Schulgesetzes in dem Sinne abzuändern, dass die Lehrkräfte der Volksschule Staatsangestellte sein sollen.

Der Kommissionspräsident, P. Rahm, Erziehungsssekretär, stellte dagegen fest, dass der Grosse Vorstand (Vertreter aller Schulstufen) beschlossen habe, die Lehrer seien Gemeindegelagte, dass aber inskünftig der Kantonsrat die ganze Lehrerbesoldung festsetzen solle, und die Gemeinden keine Ortszulagen mehr auszahlen dürfen.

Pro und Contra

In einer sachlichen Diskussion wurde hervorgehoben, dass in Besoldungsangelegenheiten eine fortschrittliche Gemeinde oder eine Stadt das «Zugrösslein» bilden müsse, dann würden auch die



SCHULPAVILLONS

Hector Egger AG Holzbau 4900 Langenthal
Tel. 063/2 33 55 Oberriet SG Tel. 071/78 16 32

36. Musikwochen Braunwald 1971

12. bis 21. Juli im Hotel Braunwald-Bellevue
6 Abendkonzerte 1 Sonntagsmatinée
Musikkurs mit Referaten und Konzerten unter dem Thema:

Romantik als Erbe Beethovens

Referenten:

Dr. Andres Briner, Prof. Rudolf Klein, Prof. Dr. Erich Valentin

Mitwirkende unter anderem:

Vegh-Quartett, Ursula Buckel, Sopran, Kurt Widmer, Bariton, Karl Engel und Friedrich Wührer, Klavier

Anmeldungen für Musikkurs und Konzertabonnements bei Johann Jakob Zemp, Sonnenrain 26, 8700 Küsnacht, Telefon 01 90 41 63.

Bruno Borner GmbH Rohstoffe 8475 Ossingen

Tel. 052 41 13 06

Die Käuferin
Ihrer Sammlungen von

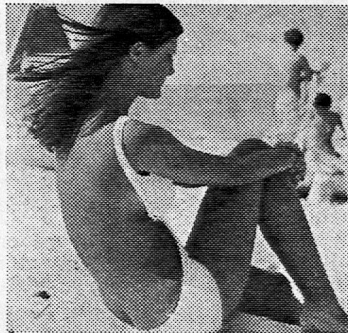
**Altpapier
und
Altkleidern**

Männerchor Jegenstorf sucht

Dirigenten

Offerten an Rufer Alfred, 3349 Zuzwil BE, Telefon
031 96 10 25.

Warum so
einsam



pro familia sucht für Sie den passenden Partner!

pro familia hilft auch Ihnen, fassen Sie Mut!

pro familia prüft für Sie gratis Ihre Partnerchancen!

**pro familia
Partnerwahl-Institut
Limmatstr. 111, 8005 Zürich**

staatl. konzess. Tel. 051 42 76 23

Name: _____

Vorname: _____

geboren: _____

Zivilstand: _____ 40 - 1.7.71

Beruf: _____

Ort: _____

Strasse/Nr.: _____

Sekunden können
lebensentscheidend

sein — darum immer den

Notfallausweis

mit sich führen!

Lehrmittel und
Demonstrationsmaterial für
den naturwissenschaftlichen
Unterricht
Einrichtungen für Physik-,
Biologie- und Sammlungsraum

AWYCO AG Olten
Ziegelfeldstraße 23 Tel. 062 21 84 60

Landgemeinden nach einiger Zeit «nachdoppeln». Die Landlehrer hätten von den höheren Besoldungen der Stadtlehrer stets auch profitiert.

Kollege *Bachofner*, Schaffhausen, gab bekannt, dass die städtische Lehrerschaft kürzlich beschlossen habe, auf Gemeindezulagen *nicht* zu verzichten, dass sie *keine* kantonalen Beamten sein wollen und dass alle Lehrer auf gleiche Art und Weise gewählt werden sollen. Es gelte ferner, sich gegen den zentralistischen Staat zu wehren, und die Gemeinden sollen auch verpflichtet werden, finanzielle Leistungen für den Lehrer zu vollbringen, damit er in der Gemeinde inskünftig mehr verwurzelt werde. Es gebe nur ganz wenige Kantone, in denen der Lehrer Staatsbeamter sei, also keine Gemeindezulage erhalte, und alle diese Kantone hätten heutzutage allzu tiefe Lehrerbesehdungen.

In offener und anregender Diskussion wurde der ganze Fragenkomplex beraten. Alle Diskussionsredner befürworteten die Auszahlung von Gemeindezulagen und wiesen darauf hin, wie die Lehrerschaft vom Kantonsrat schon allzu lange «stiefmütterlich» behandelt worden sei. Beispielsweise war der Rat bei der letzten Besoldungsrevision (1970) nicht in der Lage, der Lehrerschaft das zweite Besoldungsmaximum zu gewähren, so dass heute die Kantonsschullehrer, die Staatsbeamte sind und demnach keine Gemeindezulagen erhalten, im Vergleich zu den Sekundarlehrern in der Stadt Schaffhausen unangemessen besoldet sind.

Eindeutige Abstimmungsergebnisse

Die Abstimmungen ergaben ganz eindeutige Resultate: Für Gemeindezulagen stimmten über 100, gegen Gemeindezulagen nur sieben Kolleginnen und Kollegen. Die Frage: «Soll eine Gemeindezulage unten limitiert werden?» erhielt wieder über 100 Stimmen. «Soll die obere Grenze limitiert werden?» erhielt nur eine Stimme!

Soll der Lehrer Staatsbeamter oder Gemeindebeamter sein? Für den Status als Gemeindebeamter stimmten wiederum rund 100 Kolleginnen und Kollegen. Für Staatsbeamter: Nur vier Stimmen.

Die Ausserparlamentarische Kommission wird Kenntnis nehmen müssen, dass die Schaffhauser Lehrerschaft zu diesen Grundfragen *ganz eindeutig* Stellung genommen hat. Auch die Herren Kantonsräte werden bei der endgültigen Beratung der Motion Dr. R. Amsler nicht mehr behaupten können, man wisse ja nie, was die Lehrer eigentlich wollten, bald möchten sie Staats-, bald Gemeindebeamte sein. In dieser Frage sind die Meinungen klar. Ernst Leu

Hat Ihr Kollege die SLZ?

Lehr- und Wanderjahre im Ausland?

Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen aller Stufen und Richtungen finden bewährte Stellen für erzieherische Tätigkeit im Ausland (um die Tätigkeit in der Schweiz erst richtig würdigen zu können!) über das Stellenvermittlungsbüro des Schweiz. Lehrerinnenvereins, 4000 Basel, Steinengraben 69, Telefon 061 22 33 19

Schaffhauser «Lehrerlands-gemeinde»

Erstmals wurde die Kantonal-konferenz mit rund 450 Teilnehmern ganztägig als «Lehrerlands-gemeinde» und *Arbeitstagung* durchgeführt: Statutarische Geschäfte und Information im Plenum, intensive Diskussion in zehn stufengemischten Arbeitsgruppen und «Tagesernte» in konsultativen Gesamtabstimmungen.

Die üblichen Traktanden, Begrüssung, Ehrungen, Schulchronik, Wahlen, wurden unter der Leitung von Kantonsschullehrer Dr. *Bolli* zielstrebig erledigt. — In seiner Ansprache wies Erziehungsdirektor *B. Stamm* darauf hin, wie heute in der «Etappe» — bei Planern, Wirtschaftlern, Politikern — ausgiebig Schul- und Bildungsfragen bearbeitet werden, ausschlaggebend sei aber immer noch das Geschehen an der «Front». «In der Schulstube

entscheidet sich, was Schale, was Kern ist.»

Schulinspektor *Robert Pfund* orientierte über gegenwärtige Postulate der Schulreformer, insbesondere über die *Gesamtschule* als Erziehungssystem der Jugend zwischen 6 bis 20 Jahren.

Nach ausgiebiger Diskussion in Gruppen wurde gesamthaft über konkrete kantonale Schulprobleme abgestimmt (vgl. Tabelle). Damit liegt neben der Auffassung der «Kommission für Bildungsfragen» nun auch die *Meinung der Gesamt-lehrerschaft* in recht klarer Weise vor. Die Erziehungsbehörde vermag daraus eindeutig zu entnehmen, wie sich die Lehrerschaft des Kantons eine Schulreform vorstellt und welche Vorarbeiten zu leisten sind. Der Prozess der «Bewusstseinsweiterung» und qualifizierten Meinungsbildung darf freilich nicht als abgeschlossen betrachtet werden.

Entscheidung der Lehrerkonferenz Schaffhausen

Zuhanden der Erziehungsbehörden sprach sich die Lehrerschaft bezüglich Koordination und Reform des kantonalen Bildungswesens wie folgt aus:

1. Sind Sie für:	Anzahl Stimmen
a) gesamtschweizerische Schulkoordination?	141
b) deutschschweizerische Schulkoordination?	273
c) ostschweizerische Schulkoordination?	39
2. Soll die heutige Lehrerkonferenz zum Fragenkomplex Gesamtschule Stellung nehmen?	181 Ja 163 Nein
a) Sind Sie grundsätzlich für eine Gesamtschule bei uns?	89
b) Sind Sie grundsätzlich gegen eine Gesamtschule?	25
c) Sind Sie der Meinung, dass die Möglichkeit für eine Gesamtschule offen bleiben soll?	267
Stimmen Sie dem Antrag auf die sofortige Einführung einer Versuchs-Gesamtschule im Kanton Schaffhausen zu?	197 Ja 111 Nein
3. Sind Sie grundsätzlich für einen einheitlichen Uebertritt in die Realschule?	grosse Mehrheit Ja einzelne: Nein
a) Sind Sie für den Uebertritt aus der 4. Klasse?	200
b) Sind Sie für den Uebertritt aus der 6. Klasse?	124
a) Sind Sie für einen gebrochenen Bildungsgang?	grosse Mehrheit
b) Sind Sie für den ungebrochenen Bildungsgang?	einzelne
a) Sind Sie für einen gleichzeitigen Uebertritt in die Kantonsschul-Abteilung A, B, C und Seminar?	291
b) Sind Sie für verschiedene Uebertrittsalter?	13
a) Sind Sie für ein Nebeneinander von gebrochenem und ungebrochenem Bildungsgang?	29 Ja grosse Mehrheit Nein
4. a) Sind Sie für die Zweiteilung der Oberstufe?	109
b) Sind Sie für die Dreiteilung der Oberstufe?	207
5. Sind Sie dafür, die Schuldauer bis zur Matur:	
a) zu verkürzen auf 12 Jahre?	50
b) zu verlängern auf 13 Jahre?	1
c) zu belassen auf 12½ Jahren?	276
6. Ist von der Schule aus die Einführung der 5-Tage-Woche wünschenswert?	109 Ja 201 Nein



Realschule mit progymnasialer Abteilung des Kreises Therwil BL

Stellenausschreibung

Wir suchen auf nächstes Frühjahr (Schulbeginn: 17. April 1972)

- einen Reallehrer oder eine Reallehrerin
phil. I (Deutsch oder Französisch)**
- einen Reallehrer oder eine Reallehrerin
phil II (mit Mathematik)**
- einen Zeichenlehrer oder eine Zeichenlehrerin**

Wir bieten:

- kameradschaftliche Aufnahme im Lehrkörper
 - gute Zusammenarbeit mit aufgeschlossenen Schulbehörden
 - moderne Schulräume mit Sprachlabor
 - kantonale Besoldung mit maximaler Ortszulage
- Das kantonale Besoldungsgesetz befindet sich in Revision.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen müssen bis 31. August 1971 an Herrn Dr. Clemens Kocher, Präsident der Realschulpflege, Pappelstrasse 20, 4106 Therwil, eingereicht werden.

Der Rektor der Realschule Therwil, Herr Peter Brodmann, Ettingen, (Telefon 061 71 13 46) erteilt gerne nähere Auskunft.

Gesucht werden 2 Lehrstellen

von 2 jungen Lehrern
in ungekündigter Stellung.

Wir sind seit mehreren Jahren an einer Abschlussklassenschule in einer grossen Gemeinde tätig und suchen einen neuen Wirkungskreis an der Abschlussklassen-, eventuell Primarschule einer kleineren Gemeinde.

Interessenten wenden sich unter Chiffre LZ 2295 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Junges Ehepaar

sucht auf Herbst 1971 befriedigende Arbeit in Schule und Betreuung von verhaltensgestörten, erziehungsschwierigen Kindern oder Jugendlichen. Auch anderweitige, ähnliche Aufgaben kommen in Frage. (Sonderklasse D, evtl. Heimleitung mit zusätzlichen Unterrichtsaufgaben, Betreuung, Administration.)

Wir bringen mit:

Er: Lehrpatent, mehrjährige Schulerfahrung, Heilpädagogisches Diplom (2 Jahre Hochschulstudium), Praktikums-erfahrung (auch Ausland).

Sie: Haushalt- und Handelsdiplom, mehrjährige Erfahrung in administrativer Arbeit auf verantwortungsvollem Posten, Erziehungsgeschick.

Offerten sind zu richten unter Chiffre LZ 2294 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Eine Aufgabe, die ein Ehepaar voll befriedigen kann

Das Erziehungsdepartement des Kantons St. Gallen sucht

für die Leitung des Schülerhauses in St. Gallen

einen Mittelschul- oder Sekundarlehrer
mit einem Teil-Lehrauftrag an der Kantons- oder Verkehrsschule

oder aber auch

einen Primarlehrer oder Sozialarbeiter
mit teilweiser Tätigkeit für Schule und/oder Jugendbetreuung

Das Haus wird von Kanton und Stadt geführt und beherbergt rund 70 Kantons- und Verkehrsschüler, die im Internat neben Unterkunft und Verpflegung erzieherische Betreuung finden sollen.

Während den Schulferien wohnen keine Schüler im Hause. Das Wochenende verbringen die meisten Burschen bei ihren Familien.

Für die Ehefrau sind Neigung und Eignung, einem grösseren Haushalt vorzustehen, von besonderer Wichtigkeit

Die Anstellungsbedingungen sind durchaus zeitgemäss (gutes Gehalt; Pensionskasse; modernisierte Fünzimmerwohnung). Interessenten, die Freude an der selbständigen Leitung eines Internates haben, bitten wir, ihre Anmeldung mit Unterlagen bis 15. Juli 1971 an Regierungsrat W. Herrmann, Vorsteher des Erziehungsdepartementes, Regierungsgebäude, 9001 St. Gallen, einzureichen. In einem nachherigen persönlichen Gespräch sollen dann die weiteren Einzelheiten besprochen werden.

Kantonalkonferenz des appenzell-ausserrhodischen Lehrervereins

In der Mehrzweckhalle *Schönengrund* trafen sich am Fronleichnamstag über 200 Lehrkräfte aller Stufen zur jährlichen Kantonalkonferenz, die von Karl Grubermann, Herisau, umsichtig geleitet wurde.

Schulprobleme

Durch den Einsatz der Massenmedien ist die innere und äussere Reformbedürftigkeit der Schule vielen Leuten einsichtig gemacht worden. Die Lehrerschaft hält sich für alle aufbauende Kritik offen. Die Schule ist der einzige noch nicht technisierte Bezirk des modernen Lebens. Ihre Entwicklung darf nicht von den Interessen einer lebensfeindlichen, materialistischen Gesellschaft gelenkt werden und in diesem Prozess menschlich verarmen. Die Sorge um eine harmonische Entwicklung des Kindes bleibt im Mittelpunkt aller Bemühungen.

Im vergangenen Jahr haben 38 Lehrkräfte ihre Anstellung gekündigt. Zurzeit sind 24 Stellen durch Hilfskräfte und Praktikanten besetzt. Eine Abwanderung der Angestellten in andere Kantone kann nur durch eine zeitgemässe Besoldung eingedämmt werden.

In den organisatorischen Aenderungen, die eine Schulkoordination bewirkt, wird für die kleinen Ostschweizer Kantone der volkreiche Kanton Zürich massgebend sein.

Als Herbstschulbeginn sieht Zürich den Oktober vor. Bei uns würde man höchstens einen Klassenwechsel nach den Sommerferien für vorteilhaft halten. Den Entschluss für ein *obligatorisches* neuntes Schuljahr bedauerte der Präsident. Werden nicht einzelne schulmüde Kinder zu einem unergiebigen Jahr verpflichtet und die betreffenden Lehrer unnötig beansprucht?

Den zweiten Teil der Konferenz bildete ein grundlegendes Referat von Herrn Dr. Eduard Stricker, Mathematiklehrer am solothurnischen Lehrerseminar, zum Thema: «Neue Mathematik in der Schule», auf dessen Inhalt hier nicht eingegangen werden kann.

Regierungsrat Dr. Reutlinger dankte anschliessend allen Lehrkräften für ihre Arbeit und ihr Verbleiben im Kanton und betonte, dass sich die Landesbehörden mit den Anliegen der Lehrerschaft ernsthaft und grosszügig befassen.

F. Schoch

Das Land in Le Pâquier ist gekauft!

Jetzt erst recht: Ihr Beitrag hilft das Kurs- und Begegnungszentrum verwirklichen.

Eine neue Werbeaktion wird vorbereitet. J.

Schul- und bildungspolitische Informationen

Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission

Als Nachfolger von Nationalrat G. A. Chevallaz wurde *Charles-Frédéric Ducommun*, früherer Generaldirektor der PTT, zum *neuen Präsidenten* der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission gewählt.

Internationale Schule bei der UNO New York

Wie uns mitgeteilt wird, sind an dieser Schule auf Herbst 1971 und 1972 Lehrstellen frei (Kindergarten, Primarunterstufe, Naturwissenschaftler). Interessenten schreiben an: United Nations, International School, 418 East 54 Street, New York 10022.

OCDE (Organisation de Coopération et de Développement Economiques)

Diese vorab wirtschaftlich orientierte Organisation, die neben den westeuropäischen Ländern auch Jugoslawien, die Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada und Japan umfasst, beschäftigt sich weiterhin auch mit Schule, Wissenschaft und Forschung. *Bildungsstand und Bildungsinvestitionen werden in engem Zusammenhang mit der sozialen Progression und wirtschaftlichen Expansion gesehen.* Die vergangene Dekade, 1960–1970, liess aber klar erkennen, dass es mit einem quantitativen Bildungswachstum nicht getan ist. Das neu geschaffene «Comité de l'éducation» sowie das «Centre pour la recherche et l'innovation dans l'enseignement» (CERI) suchen daher nach neuen Schwerpunkten und *einem neuen Programm.*

Belgien

Die *Schulexperimente*, die eine neue Stundenverteilung und vor allem auch *freie Tätigkeit für die Schüler* vorsehen, werden auf weitere Schulen ausgedehnt.

Dänemark

Der Unterrichtsminister orientierte über geplante Bildungsreformen: Einführung einer neunjährigen Schulpflicht, Neuerungen im Berufsschulwesen, experimentelle Gymnasien. Ueber Schulversuche wird eine neue Schulgesetzgebung vorbereitet.

Frankreich

Ein *Gesetzesentwurf* liegt vor, der für alle Schüler eine *obligatorische Schulzeit von 12 Jahren* vorsieht, das allgemeine und berufsbildende Schulwesen integriert,

eine mittlere Reife neben der Hochschulreife vorsieht und auch die Weiterbildung miteinbezieht.

Niederlande

Die *obligatorische Schulzeit* soll von 8 auf 9 Jahre verlängert werden und ein Teilzeitunterricht alle Jugendlichen bis zum 18. Altersjahr erfassen. Letzterer kann berufs begleitender Art sein.

SGA (Schweizerische Gesellschaft für Automatik)

An einer Tagung in Genf stellte die Gesellschaft fest, dass der Computer noch verfeinert werden müsse, bevor er im Unterricht wirksam eingesetzt werden könne. Er wird den Lehrer nicht ersetzen, ihn aber von einem Teil seiner Routinearbeit entlasten.

Hochschulwesen

Die Hochschulrektorenkonferenz hat festgestellt, dass zurzeit nur *3,9 Prozent der Schweizer* zwischen 20 und 29 Jahren ein *Hochschulstudium* absolvieren.

Daher lehnt die Hochschulkonferenz jede Form von *Zulassungsbeschränkungen* zu den Universitäten ab.

Zürich

Die Schulpflege Urdorf erhält Bewilligung, ab Schuljahr 1971/72 während drei Jahren auf allen Stufen der Volksschule Sexualunterricht einzuführen.

An einer repräsentativen Auswahl von 6. Primarklassen wird versuchsweise ein Schulfähigkeitstest mit folgenden Zielen durchgeführt: Untersuchung der Möglichkeit, den Test als Entscheidungshilfe bei problematischen Fällen einzusetzen; Verwendung von Testresultaten bei der Beratung von Schülern und Eltern; Ermittlung des Gewichts der Bekanntgabe von Testergebnissen auf den Entscheidungsprozess bei Schülergruppen mit unterschiedlichen Schulleistungen.

Pädagogische Abteilung

Der Regierungsrat beschloss die Schaffung einer Pädagogischen Abteilung bei der Erziehungsdirektion. Aufgaben: Gesamtüberprüfung des Unterrichtswesens in Zusammenarbeit mit den bestehenden pädagogischen Fachstellen, Koordination und Förderung der Arbeiten der Fachgremien usw.

Volksschule

Die 1969/70 versuchsweise eingeführten halbjährigen Schachkurse (eine Wochenstunde) an Zürcher Stadtschulen (Primar-, Real- und Sekundarschüler von der 5. Klasse an) stiessen auf lebhaftes Interesse. Die Kurse werden erweitert fortgeführt. Eine Lehrer-Arbeitsgemeinschaft wurde gebildet und ein Lehrgang für Schülerschachkurse von Primarlehrer Karl Eggmann ausgearbeitet.

Gemeinde Malix GR

Wir suchen auf Herbst 1971

Lehrerin oder Lehrer

für die 1. und 2. Klasse der Primarschule

Schuldauer: 36 Wochen.

Schulbeginn: Anfang September.

Ortszulagen.

Malix liegt auf 1100 m Höhe, 15 Autominuten ob Chur an der Julieroute.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 20. Juli erbeten an:
Schulrat 7099 Malix (Telefon 081 22 61 66 abends).

Schulgemeinde Volketswil

Mit Stellenantritt sofort oder nach Vereinbarung möchten wir dringend besetzen

Einige Lehrstellen

(an der Unter- und Mittelstufe)

Volketswil ist die aufstrebende Gemeinde des Kantons Zürich, 12 Autominuten von der Stadtgrenze Zürichs und Winterthurs entfernt. Seine Bevölkerung hat sich in den letzten fünf Jahren verdreifacht. Schulhausanlagen sind laufend im Bau; so entsteht ein neues, nach modernen Grundsätzen (Sprach- und Fotolabor usw.) konzipiertes Oberstufenschulhaus in den nächsten zwei bis drei Jahren. — Für die Unterstufe wurde eine neue Schulhausanlage im Jahre 1968 fertig erstellt, ein weiteres Schulhaus steht vor der Vollendung. — Neben der kürzlich eröffneten Schwimmbadanlage wird bald auch ein Lehrschwimmbekken zur Verfügung stehen.

Initiative Lehrer, welche neuzeitlichen Unterrichtsmethoden gegenüber aufgeschlossen sind und mit einer fortschrittlich gesinnten Schulbehörde und Kollegenschaft am rasch voranschreitenden Aufbau unserer Schule mitwirken möchten, werden bei uns gerne gesehen.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung; für die freiwillige Gemeindezulage gelten die gesetzlichen Höchstansätze. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Bewerber sind gebeten, sich zwecks unverbindlicher Orientierung mit dem Schulsekretariat, Telefon 01 86 41 01, intern 34, in Verbindung zu setzen oder sich direkt bei unserem Schulpräsidenten, Herrn Hans Weber, Birkenweg 4, 8604 Volketswil, Telefon 01 86 44 58, unter Beilage der üblichen Ausweise, anzumelden.

Gemeineschulpflege Volketswil

Würde es Ihnen Freude machen, in einer Gemeinde in der Nähe von Basel zu unterrichten?

Wir suchen auf Herbst 1971 (evtl. Frühjahr 1972)

1 Lehrer für die Oberstufe

(Sekundarschule)

Wir bieten:

- kameradschaftliche Aufnahme im Lehrkörper
- gute Zusammenarbeit mit aufgeschlossenen Schulbehörden
- schöne Schulräume
- gesetzlich geregelte Besoldung mit maximaler Ortszulage.

Wir erwarten Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis 15. Juli 1971 an Primar- und Sekundarschulpflege Therwil (Telefon 061 73 18 62, 4106 Therwil).

Primarschule Aarberg

Auf den Herbst 1971 suchen wir

Lehrerin (oder Lehrer)

an unsere neu eröffnete

Hilfsklasse

Sonderschulbildung erwünscht, kann aber auch erst später nachgeholt werden.

Besoldung gemäss kantonalen Verordnung, gute Ortszulage.

Aarberg ist ein interessantes, malerisches Städtchen im bernischen Seeland, wo man sich rasch heimisch fühlt. Inert wenigen Minuten sind zudem die Städte Bern und Biel erreichbar.

Bewerbungen sind zu richten an:

Primarschulkommission Aarberg, Präsident Roland Bangerter, Postverwalter, 3270 Aarberg BE.

BRD mit langfristiger Ferienregelung

Die Konferenz der Kultusminister und -senatoren der Länder beschloss am 4. Juni an ihrer 145. Plenarsitzung die nach einer sorgfältigen Vorbereitung und Erörterung mit Behörden des Bundes und der Länder, Verbänden, Eltern und Schülern abgestimmte *Langfristige Sommerferienregelung 1972 bis 1978*. Gleichzeitig wurde die ständige Kommission für Ferienregelung beauftragt, Vorschläge für eine Jahres-Gesamtferienregelung alsbald vorzulegen.

Gruppeneinteilung:

I
Nordrhein-Westfalen (17 Millionen Einwohner)

II
Rheinland-Pfalz und Saarland (4,8 Millionen Einwohner)

III
Hessen, Schleswig-Holstein, Hamburg (9,3 Millionen Einwohner)

IV
Bremen, Niedersachsen, Berlin (9,7 Millionen Einwohner)

V
Baden-Württemberg (7 Millionen Einwohner)

VI
Bayern (10 Millionen Einwohner)

Abweichungen:

1. 1972: Baden-Württemberg verlängert auf 7 Wochen
Berlin in Gruppe II

2. Bayern jeweils bis etwa 15. 9.; bei Verlängerung auf 7 Wochen Ferienbeginn eventuell früher.

(Pressemitteilung Sekretariat KMK, Bonn)

1972		I		II	III	IV	V	VI
Beginn		22. 6.		6. 7.	13. 7.	20. 7.	27. 7.	3. 8.
Ende		5. 8.		Rh.-Pf. 16. 8.	He 26.(23.) 8.	Br. 2. 9. Ns 30. 8.	12. 9.	18. 9.
26. 8. 10. 9. Olymp. Spiele				Sa 19. 8. (Be 19. 8.)	Ha 26. 8. S.-H. 23. 8.			
1973	I		II	III	IV	V		VI
Beginn	15. 6.		28. 6.	5. 7.	12. 7.	19. 7.		26. 7.
Ende	28. 7.		8. 8. (11. 8.)	18. 8. (15. 8.)	22. 8. (25. 8.)	3. 9.		12. 9.
1974		II	III	IV	V		I	VI
Beginn		20. 6.	27. 6.	4. 7.	11. 7.		25. 7.	31. 7.
Ende		31. 7. (3. 8.)	10. 8. (7. 8.)	14. 8. (17. 8.)	26. 8.		7. 9.	17. 9.
1975	II	III	IV	V		I		VI
Beginn	16. 6.	19. 6.	26. 6.	3. 7.		17. 7.		24. 7.
Ende	26. 7. (30. 7.)	2. 8. (30. 7.)	6. 8. (9. 8.)	18. 8.		30. 8.		10. 9.
1976	III	IV	V		I		II	IV
Beginn	17. 6.	24. 6.	1. 7.		15. 7.		29. 7.	29. 7.
Ende	31. 7. (28. 7.)	4. 8. (7. 8.)	16. 8.		28. 8.		8. 9. (11. 9.)	15. 9.
1977	IV	V		I		II	III	VI
Beginn	16. 6.	23. 6.		7. 7.		21. 7.	28. 7.	28. 7.
Ende	27. 7. (30. 7.)	8. 8.		20. 8.		31. 8. (3. 9.)	10. 9. (7. 9.)	14. 9.
1978	V		I		II	III	IV	VI
Beginn	15. 6.		29. 6.		13. 7.	20. 7.	27. 7.	27. 7.
Ende	31. 7.		12. 8.		23. 8. (26. 8.)	2. 9. (30. 8.)	6. 9. (9. 9.)	13. 9.

Andere Länder — andere Sitten?

Die «Entzerrung» der Ferien-Reise-Hochsaison führt in Extremen zu Schuljahrenden von Mitte Juni bis Ende Juli und Schuljahresbeginn von Anfang August bis Mitte September. Extra-Hitzeferien vorgesehen?? J.

Freiburg

Zusammenlegung von Schulen

Bis zum 1. September 1970 sind 57 Zusammenlegungen von Schulen vorgenommen worden, die 155 Gemeinden betrafen. Dreissig Lehrposten und 12 doppelt geführte Klassen wurden «eingespart». Statt dessen funktionieren 44 neue Schülertransporte.

Association friburgeoise de parents d'élèves

Im Januar konstituierte sich eine Freiburger Elternvereinigung. Sie setzt sich eine enge Mitarbeit mit Lehrern und Behörden in allen Fragen des Schulwesens zum Ziel.

Basel-Stadt

Im Vorentwurf zum neuen Universitätsgesetz sieht das Erziehungsdepartement die Schaffung einer eigentlichen *Fakultät für Erziehungswissenschaften* vor. Die staatliche Schulsynode, (die die Lehrerschaft repräsentiert) unterstützt dieses Projekt nachdrück-

lich: Es bringt die räumliche und organisatorische Zusammenlegung der fachlichen und pädagogischen Ausbildung, schafft die notwendige Verbindung zu anderen Wissenschaften, erleichtert die Fortbildung, die unter die Aufgaben der Fakultäten gezählt wird.

Volksschule — Mittelschule

Der Prozentsatz der Gymnasialisten beim Uebertritt ist in den letzten sieben Jahren von 25 auf 34 Prozent angestiegen. Die Sekundarschülerquote (= Primar-Oberstufe) ist von 27 auf 19 Prozent gefallen. Die Realschülerquote blieb relativ konstant.

Basel-Land

Der Erziehungsrat befasst sich mit dem Problem der Haltung prophylaxe und erklärte unter anderem folgende Massnahmen ab Schuljahr 1971/72 verbindlich:

- täglich kurze Gymnastikpause in allen Schulen;
- monatlich eine Wanderung;

— dritte wöchentliche Turnstunde auch für die Mädchen.

Das Schulinspektorat arbeitet Weisungen aus.

Waadt

Schulreform

Der Grosse Rat ermächtigte mit Dekret vom 24. Februar den Staatsrat, einen Versuch mit dem Schulreformprojekt des CREPS (Conseil de la réforme et de la coordination scolaires) in einigen Gebieten durchzuführen. Merkmal dieser Schulreform ist die Einführung des «Gesamtschulprinzips» mit grösstmöglicher Durchlässigkeit bis zum 15./16. Altersjahr.

Wallis

«The University of the New World»

Amerikanische Initianten bereiten die Eröffnung eines Instituts auf Hochschulstufe — mit Sitz in Sion und Haute-Nendaz — vor. Diese auf privater Basis entstehende Schule soll 300 Studierende und 50 Professoren aufnehmen.

Primarschule Appenzell

An unserer Schule ist auf den 25. Oktober 1971

1 Lehrstelle

an der Mittelstufe neu zu besetzen.

Besoldung für Lehrerinnen und Lehrer: Fr. 19 200.— bis Fr. 26 850.—; verheiratete Lehrer Fr. 20 000.— bis Fr. 27 500.—. Haushaltzulage Fr. 800.—, Kinderzulage Fr. 450.—. Treueprämien. Lehrerpensionskasse. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerbungen sind mit Foto, Lebenslauf und Referenzen an den Präsidenten der Primarschule Appenzell, Herrn Dr. J. B. Fritsche, Hofwiese, 9050 Appenzell, zu richten.

Kant. Schulinspektorat Appenzell IR

Die Primarschule Bühler AR

sucht für das Winter-Semester 1971/72 für die 3. Klasse

1 Lehrkraft

evtl. als Stellvertretung.

Auf Schulbeginn Frühling 1972 werden an der unteren Mittelstufe (3., 4. Klasse)

2 Primar-Lehrstellen

frei.

An unsere Sekundarschule suchen wir auf Herbst 1971 oder Frühling 1972

1 Lehrer (Lehrerin)

sprachlicher Richtung.

Die Sekundarschule wird mit etwa 30 Schülern in 3 Klassen, durch 2 Lehrer geführt.

Auskünfte erteilt gerne der Präsident der Schulkommision, Ernst Bänziger, Sonnenberg, 9055 Bühler AR.

An der **Primarschule Suhr (Aargau)** ist auf Herbst 1971 (25. Oktober 1971) zu besetzen

1 Vikariat an der Mittelstufe für ein Jahr

Es ist sehr wahrscheinlich, dass das Vikariat in eine definitive Lehrstelle umgewandelt werden kann.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis Samstag, 17. Juli 1971 an die Schulpflege, 5034 Suhr, zu richten.

Davos Platz

An die Unterstufe unserer Primarschule suchen wir nach Vereinbarung

1 Primarlehrer(in)

Besoldung inkl. Kantonszulage zurzeit Fr. 26 317.50 bis Fr. 33 650.— (inkl. 10 Prozent Teuerungszulage).

Dazu kommen die Sozialleistungen von Fr. 660.— Familienzulage und Fr. 360.— Kinderzulage.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Schulratspräsidenten Stefan Branger, 7270 Davos-Platz.

Schulgemeinde Berlingen

Wir suchen auf Beginn des Wintersemesters (Mitte Oktober)

Lehrerin oder Lehrer

an die Unterstufe (1.—3. Klasse)

Wir bieten angenehmes Arbeitsklima in grossem und hellem Schulzimmer.

Besoldung nach kantonalem Besoldungsgesetz zuzüglich Ortszulage.

Bewerbungen für diese offene Stelle am herrlichen Untersee sind zu richten an die Schulvorsteherschaft, 8267 Berlingen. Präsident: Hch. Kasper, Seestrasse 22, Telefon 054 8 81 50.

Neuenburg

Lehrerbildung

Am kantonalen Lehrerseminar wurden die regulären Abschluss-examen abgeschafft. Nur in besonderen Fällen werden sie noch beibehalten. Der Lehramtskandidat erhält sein Patent a) wenn keine ungenügenden Leistungen zu verzeichnen sind oder solche ausgewetzt wurden; b) nach einem Trimester zufriedenstellender Ausübung des Lehramts in einer Schulklasse.

Volksschulen

Der Kanton Neuenburg hat sein «Langschuljahr» begonnen. Es dauert vom Frühling 1971 bis Sommer 1972. Hinsichtlich des Schuleintritts treten neue, flexible Bestimmungen in Kraft. (Vgl.: *Année longue 1971—1972*. Bulletin du Département de l'instruction publique du canton de Neuchâtel, numéro spécial, mars 1971. — 8°. 36 p.)

An den Primar- und Sekundarschulen Neuenburgs wird versuchsweise mit durchgehendem Unterricht (englische Arbeitszeit) gearbeitet: Primarschule etwa 8 bis 11.30 Uhr; 13.45 bis etwa 15.45 Uhr (mit einigen Varianten). Sekundarschule 7.50 bis 11.40 Uhr; 13.45 bis spätestens 17.10 Uhr.

Nach einjähriger Praxis der Fünftagewoche in den Primarschulen ergab eine neuerliche Erhebung, dass 90 Prozent der Eltern für deren Beibehaltung sind. Sie wird deshalb auf dieser Stufe definitiv eingeführt.

Für die Abschlussklassen wird ein Sexualunterricht von vier Stunden jährlich vorgesehen. Die Verhandlungen mit der Neuenburger Aerztegesellschaft zur Durchführung dieses Unterrichts sind im Gange.

Aus den Mitteilungen Nr. 39, Schweizerische Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen, Palais Wilson, 1211 Genf 14

Diskussion

Was klargestellt zu werden verdient

Ich beziehe die nachfolgenden Ausführungen auf die Worte Dr. W. Vogels, wie sie in der SLZ Nr. 21, S. 739 zu lesen sind. Entnommen wurden sie dem Presseudienst ARKOS.

Es konnte nicht fehlen, dass in unserer reaktionären Zeit der Wille einer freiheitlich gesinnten Minderheit verdächtigt werden musste. Die Einbusse an freiheitlicher Substanz innerhalb des schweizerischen Geisteslebens wird gegenwärtig im sogenannten Koordinationsgespräch für Schulfragen deutlich offenbar. Da Zeitungsinformationen infolge eines Ueberangebots heute zumeist flüchtig gelesen werden, lohnt es

sich, die merkwürdigen Aeusserungen Dr. Vogels genauer zu betrachten. Anscheinend ist ihm die «Gesellschaft für Bildungs- und Erziehungsfragen» ein Aergernis, weil angeblich ihre Zielsetzung darin bestehen soll, «die flott anlaufenden Reform- und Koordinationsbestrebungen systematisch zu verzögern und zu stören». Weder äussert sich Herr Dr. Vogel über die Art «der flott anlaufenden Reform- und Koordinationsbestrebungen», noch weiss er etwas Stichhaltiges über die Systematik jener verworfenen «Bildungsfachleute» zu sagen, «welche offenbar jeden organisatorischen Fortschritt verhindern möchten».

Im Dritten Reich wurden systemwidrige Kritiker in einem Feldzug gegen Miesmacher und Meckerer mundtot gemacht. Und das intelligente deutsche Volk leistete Gefolgschaft! Noch kennen wir eine verfassungsmässig garantierte Meinungs- und Gewissensfreiheit, eine Vereins- und Pressefreiheit. Aber manchen Zeitgenossen, die sich besonders fortschrittlich gebärden, scheinen jene Grundsätze zum Aergernis zu werden, sobald sie nicht in ihrem beschränkten Sinne verstanden werden!

Nach Dr. Vogels Meinung soll «man» dafür sorgen, «dass an der Spitze aller bestehenden Organisationen Fachleute stehen, die unserem staatlichen Bildungswesen gegenüber in jeder Hinsicht loyal sind». Damit hat er die «Gesellschaft für Bildungs- und Erziehungsfragen» praktisch dort eingestuft, wo er sie haben muss, um einen neuen eidgenössischen Bürgerschrecken zu besitzen, der jedem Bildungsphilister das Gruseln beibringen kann. Mich interessiert es zu wissen, wer der geheimnisvolle «man» ist, den Herr Dr. Vogel meint. Hat er vielleicht selber aus falscher Bescheidenheit sein Licht unter den Scheffel gestellt, meint er einen «starken Mann», die kompakte Majorität im Sinne Henrik Ibsens oder gar einen neuen Polizeistaat, wie die ältere Generation ihn hüben und drüben erlebt hat? Mussolinis und Hitlers Diktaturstaaten waren, was den «organisatorischen Fortschritt» betrifft, wohl kaum zu überbieten!

Herr Dr. Vogel befürchtet, «dass kleine Gruppen von ideologisch festgelegten Fachleuten einen Einfluss erhalten, der weit über ihre zahlenmässige Stärke hinausgeht». Da hat man's: Eine bössartige ideologische Minderheit ist im Begriff, unsere vorbildliche Staatsschule zu unterwandern und vielleicht sogar in die Luft zu sprengen! Warum diese unnötige Anstrengung, wo doch Herr Dr. Vogel den Berufsorganisationen die klare Weisung erteilt, «dass die ausführenden Organe den Willen des ganzen Berufsstandes, welcher positiv zu unserer Volksschule steht, klar und sauber vertreten.» Anscheinend gehören die in der «Gesellschaft für Bildungs- und Erziehungsfragen» vereinigten Lehrer nicht zu diesem

«ganzen Berufsstand», sondern zu einem bereits abgeschriebenen Bruchteil desselben. Positiv zu «unserer Volksschule» stehen heisst wohl, unbesehen und vertrauensvoll dem Presseudienst ARKOS den Glauben zu schenken und Herrn Dr. Vogel für seine tief sinnigen Worte zu danken, hat er sich doch vorgenommen, die Bestrebungen der «Gesellschaft für Bildungs- und Erziehungsfragen» «ins richtige Licht zu rücken», wie er schreibt. Für meine Begriffe hat Herr Dr. Vogel eine bestimmte Gesinnung «ins rechte Licht» gerückt, die, konsequent verfolgt, zur Gleichschaltung führen muss, wie sie im Dritten Reich bereits historische Wirklichkeit geworden ist. Es gibt vielleicht in der schweizerischen Lehrerschaft noch Persönlichkeiten, die hellhörig genug sind, um zu merken, was zwischen den Worten Dr. Vogels herauszuhören ist. Für seinen Erguss im ARKOS-Pressesudienst kann ich ihm nur dankbar sein, weil er zeigt, wie nötig die «Gesellschaft für Bildungs- und Erziehungsfragen» im gegenwärtigen Zeitpunkt ist.

JP. Murbach, 3454 Sumiswald

Beim Hobeln gibt's Späne

Stellungnahme von W. Vogel, Dielsdorf, zu obigem Artikel

Lehrer-Opposition gegen Schulkoordination?

Das Gespräch über Schulkoordination und Schulreform kommt offenbar in eine neue Phase. Anfänglich war es recht mühsam und umständlich, die kantonalen Behörden zu überzeugen, dass ein kräftiger Schritt auf dem Bildungssektor getan werden müsse. Heute ist dieses Verständnis in der Öffentlichkeit und bei den verantwortlichen Stellen voll vorhanden, doch entsteht aus Lehrer- und Erzieherkreisen eine Opposition, welche in jeder Beziehung ernst zu nehmen ist.

Jeder Schweizer Bürger hat das Recht, auf dem Bildungssektor wie auf anderen Gebieten seine eigene Meinung zu haben und diese auch frei und offen zu vertreten. Dieses Recht hat sowohl die ARKOS (= Arbeitsgemeinschaft für die Koordination der kantonalen Schulsysteme in der deutschsprachigen Schweiz) wie auch die neugegründete Gesellschaft für Bildungs- und Erziehungsfragen. Es liegt auch in der Natur der Sache, dass beide der Auffassung sind, in ihrem Kreis würden die wahren Interessen unserer Jugend verfochten. Gerne bin ich bereit anzuerkennen, dass die in der genannten Gesellschaft zusammengefassten Kreise unter ihrem als Kämpfernatur bekannten Präsidenten Prof. v. Wartburg einen riesigen Einsatz zeigen für eine Idee, die ihnen viel bedeutet. Ich bin auch gerne bereit, in aller Form zu bestätigen, dass die in der genann-

Walzenhausen

Balkon der Ostschweiz

Die Schulgemeinde Walzenhausen sucht auf Herbst 1971 einen

Primarlehrer(in)

für die 5. Klasse.

Wenn Ihnen die Stadt verleidet ist, oder wenn Sie überhaupt lieber auf dem Lande Ihren Beruf ausüben, dann wird es Ihnen in Walzenhausen sicher sehr gut gefallen. Wenn Sie sich für die Stelle interessieren, schreiben Sie bitte an das Schulpräsidium Walzenhausen, damit wir Näheres über Besoldung und evtl. Wohnung besprechen können.

Gemeinde Cham

An unsere Schulen in Cham-Dorf suchen wir folgende Lehrkräfte:

Auf Herbst 1971 (25. Oktober)

1 Sekundarlehrerin

sprachlich-historischer Richtung

1 Primarlehrerin

1./2. Stufe

1 Primarlehrer- oder -lehrerin

5./6. Stufe

Auf Frühjahr 1972:

1 Sekundarlehrerin

sprachlich-historischer Richtung

1 Primarlehrer

5./6. Stufe

Primarlehrerinnen

für Unterstufe

Jahresgehalt:

Für Sekundarlehrerin: Fr. 25 000.— bis Fr. 35 100.—;
für Primarlehrerinnen: Fr. 21 000.— bis Fr. 30 000.—; für
Primarlehrer: Fr. 22 300.— bis Fr. 31 600.—. Teuerungszulage derzeit 5 Prozent.

Ab 3. Dienstjahr wird an die Lehrkräfte eine Treue- und Erfahrungsprämie ausbezahlt. Verheiratete männliche Lehrkräfte erhalten Haushalt- und Kinderzulagen. Der Beitritt zur Lehrerpensionskasse ist obligatorisch.

Handschriftliche Anmeldungen, unter Beilage der üblichen Unterlagen sind möglichst bald an das Schulpräsidium Cham einzureichen.

Die Schulkommission

Oberstufenschule Otelfingen

An unserer Schule ist auf Beginn des Herbstsemesters 1971 zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

(sprachlich-historischer Richtung)

Seit 5 Jahren besitzen wir ein neues, ruhigelegenes Schulhaus mit modernen Schulräumen.

Die Erteilung von fakultativem Unterricht wird von der Schulpflege begrüsst.

Bei der Wohnungsbeschaffung ist die Schulpflege gerne behilflich.

Die freiwillige Gemeindegulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und kann bei der BVK versichert werden. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Wer Freude hat mit einem aufgeschlossenen Lehrerteam zusammenzuarbeiten, richtet seine Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Emanuel Kindt, Auf Islern, 8112 Otelfingen, Telefon 056 74 15 76.

Die Oberstufenschulpflege

Kantonale Oberreal- und Lehramtsschule Winterthur

Auf den 16. April 1972 sind an der Kant. Oberreal- und Lehramtsschule Winterthur folgende Lehrstellen zu besetzen:

2 Lehrstellen

für Deutsch und ein anderes Fach

3 Lehrstellen

für Französisch und Italienisch oder ein anderes Fach

1 Lehrstelle

für Mathematik und Physik

1 Lehrstelle

für Physik und Mathematik*

1 Lehrstelle

für Chemie und ein anderes Fach*

(* vorbehältlich der Genehmigung durch den Regierungsrat)

Wahlvoraussetzung sind ein akademischer Studienabschluss und der Erwerb des zürcherischen Diploms für das höhere Lehramt oder eines gleichartigen Ausweises.

Anmeldungen sind bis Samstag, 21. August 1971, dem Rektorat der Kantonalen Oberreal- und Lehramtsschule, Gottfried-Keller-Strasse 2, 8400 Winterthur, einzureichen, das auch Auskunft über die beizulegenden Ausweise und über die Anstellungsbedingungen erteilt.

Telefon 052 23 53 31.

Die Erziehungsdirektion

ten Gesellschaft tonangebenden Anthroposophen eine Weltanschauung vertreten, die ihre Daseinsberechtigung schon zur Genüge unter Beweis gestellt hat. Welcher an der Pädagogik interessierte Fachmann oder Laie ist nicht darüber orientiert, wie viel Idealismus in den Rudolf Steiner-Schulen zum Einsatz kommt? In mancher Beziehung sind diese Schulen der Staatsschule weit voraus.

Nachdem dies gesagt ist, darf anderes nicht verschwiegen werden:

Auch ausserhalb der Anthroposophie gibt es Leute, die brauchbare pädagogische Ideen haben.

Auch diese Leute haben das Recht, ihre Gedanken zu äussern, ohne dass man sie mit Hitler und Mussolini vergleicht.

Auch in den öffentlichen Schulen und in pädagogischen Instituten wird mit Idealismus und Verantwortungsbewusstsein gearbeitet.

Die moderne wissenschaftliche Pädagogik hat auch einiges für sich. Neben der pädagogischen Seite hat die Anthroposophie auch andere Aspekte, welche wesentlich weniger bekannt sind, unter andern schulpolitische und staatspolitische. Im Augenblick scheinen diese stark an Bedeutung zu gewinnen, und deshalb wäre es dringend nötig, dass man sich auch damit befasst.

Die politisch-rechtlichen Grundlagen der Schule

Wer in letzter Zeit Gelegenheit hatte, diese Seite etwas näher kennenzulernen, musste feststellen, dass hier Gedanken vertreten werden, die unserem Denken sehr, sehr fremd sind. Leider ist es praktisch nicht möglich und liegt offenbar nicht in der Absicht dieser Kreise, Pädagogik und Politik zu trennen.

Für jene, die dies noch nicht gemerkt haben sollten: Nichts Geringeres wird verlangt als die Konkurrenzierung der öffentlichen Volksschulen durch staatlich finanzierte Privatschulen. Diese Verfechter eines autonomen Bildungswesens erwarten vom Staat, dass er ihnen Steuergelder für ihre privaten Schulen aushändigt, ohne dass sie bereit sind, über die Verwendung einwandfrei Rechenschaft abzulegen (so steht es wenigstens in ihren Broschüren).

Sie verlangen jede Freiheit für sich selbst, sind aber nicht gewillt, sich loyal in die bestehende Ordnung einzufügen. Es wird für den ganzen Lehrerstand und die gesamte Öffentlichkeit unbedingt nötig sein, dass wir uns alle ein klares Bild über diese Forderungen und Konsequenzen machen.

Sobald man klar erkennt, worum es hier geht, fällt der Entscheid für das weitere Vorgehen sehr leicht. Vorerst geht es darum, weite Kreise auf das aufmerksam zu machen, was hier gespielt wird.

Die Diskussion ist frei! J.

Ein offener Lehrmittelmarkt verbürgt Qualität

Die unter diesem Titel publizierte Mitteilung der Interkantonalen Lehrmittelkonferenz — sie erschien auch in der Tagespresse — beunruhigt mich in mehrfacher Hinsicht. Da ist zuerst einmal der etwas pompöse Name: Interkantonale Lehrmittelkonferenz. Jeder nichtinformierte Leser glaubt es hier mit einer schweizerischen Institution zu tun zu haben oder mit einer Organisation der Erziehungsdirektorenkonferenz. In Wirklichkeit handelt es sich um den Zusammenschluss einiger Kantone — vornehmlich der Innerschweiz —, welche mit dem Verlag Benziger und neuerdings mit dem Verlagsinstitut SABE eng liiert sind. So tragen denn alle Lehrmittel, die von der Verlagsgemeinschaft Sauerländer-Benziger herausgebracht werden, im Impressum den Vermerk: Herausgegeben von der Interkantonalen Lehrmittelkonferenz. Wenn nun in der erwähnten Mitteilung versichert wird, die Interkantonale Lehrmittelkonferenz lasse sich in ihren Beschlüssen allein von der Qualität der angebotenen Lehrmittel leiten, so muss man immerhin dazu bemerken, dass die ILK ab und zu in den Genuss kommt, Begutachter der eigenen Lehrmittel zu sein. Das mag vor allem jene Lehrer seltsam berühren, denen das kantonale Schulgesetz das Begutachtungsrecht in Fragen der Lehrmittel garantiert.

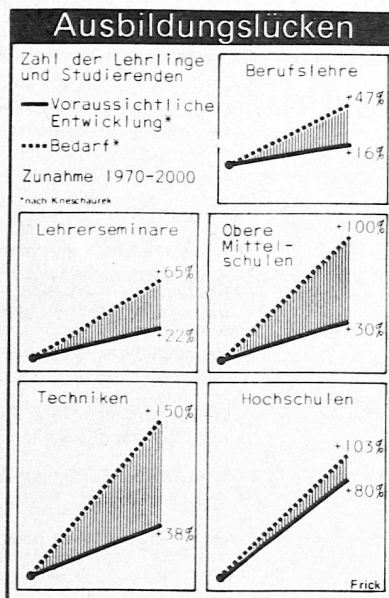
In der gleichen Mitteilung lässt sich die ILK wie folgt vernehmen: «Die Forschung bringt ein dynamisches Element in die Schule, was zur Folge hat, dass die Lernziele nicht mehr in der gleichen Weise in den Lehrplänen fixiert werden können wie bis anhin.» Was soll das heissen? Wir hoffen nicht, dass damit gemeint ist, was bereits an der Geschichtstagung in Olten vom 9. Januar 1971 mit Unmut vermerkt worden ist, dass nämlich Mitsprache- und Mitbestimmungsrecht zur blossen Dekoration herab-

gewürdigt werden, wenn einerseits Lehr- und Stoffplan für den Geschichtsunterricht zur Diskussion gestellt werden, andererseits das Institut SABE bereits aufgrund dieser Pläne ein Geschichtswerk erstellt. Bei solcher Dynamik können die Lernziele natürlich nicht mehr auf die hergebrachte Weise in den Lehrplänen fixiert werden.

U. K., Dübendorf

Bedenkliches

Im vierten Teil seiner «Perspektiven des schweizerischen Bildungswesens» zieht Prof. Knechtaurek eine Bildungsbilanz bis zum Jahre 2000. Die Mangellage in allen Bereichen der Ausbildung ist offenkundig. Vorausgesetzt wird, dass die Motivation zur Ausbildung sich etwa gleich entwickelt wie in den letzten 10 bis 15 Jahren. Haben wir in der Schweiz «Instrumentarium» und Kader, um mit den flutartig anwachsenden Problemen sachgemäss «fertig» zu werden? J.



Berner Schulpraxis

Ich bestelle ein Abonnement auf die «Berner Schulpraxis» (Preis für Nichtmitglieder des Bernischen Lehrervereins, 12 Hefte, teilweise Doppelnummern, zurzeit jährlich Fr. 15.—).

ab

Liefere Sie mir, soweit vorrätig, folgende Einzelnummern:

Zustelladresse:

Name:

Vorname:

PLZ:

Ort:

Strasse/Schulhaus:

Unterschrift:

Ausschneiden und einsenden an Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3000 Bern (Telefon 031 22 34 16)



Realschule Aesch-Pfeffingen BL

Wir suchen auf Herbst 1971, Schulbeginn 18. Oktober

1 Reallehrer/Reallehrerin

mathematisch-naturwissenschaftl. Richtung

Wir bieten:

- Besoldung nach fortschrittlichem kantonalem Reglement (zurzeit in Revision)
- Maximale Ortszulagen
- Treueprämie
- Anrechnung auswärtiger Dienstjahre
- Interessenten erhalten aufgrund ihrer Angaben eine genaue Lohnabrechnung
- Neuzeitliches und modernst eingerichtetes Schulhaus
- Lehrschwimmbecken, Gartenbad sowie weitere Sportmöglichkeiten
- Angenehme Zusammenarbeit mit Behörden und Lehrerschaft
- Gute Verbindungen nach Basel (10 km)

Anmeldetermin: 15. Juli 1971.

Die Realschule hat Mittelschulcharakter und entspricht den Sekundar- beziehungsweise Bezirksschulen anderer Kantone. Die Angliederung einer progymnasialen Abteilung ist im Studium.

Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf, Ausweisen über Studiengang und bisherige Lehrtätigkeit nebst Arztzeugnis, Fotografie und nach Möglichkeit der Telefonnummer, sind erbeten an Herrn Beda Bloch, Präsident der Realschulpflege Aesch-Pfeffingen, Kirschgartenstrasse 39, 4147 Aesch, Telefon privat 061 78 19 13, Geschäft 061 47 49 49.

Zurzach AG

Wir suchen auf Herbst 1971 einen

Sekundarlehrer

Besoldung nach kantonaler Verordnung plus Ortszulage. Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen sind zu richten an: Herrn Hans Egli, Präsident der Schulpflege, 8437 Zurzach.

Wir suchen

eine Lehrerin (Pädagogin)

für Deutsch und Italienisch, evtl. Mathematik, für die Zeit Anfang Juli bis Ende September oder nach Uebereinkunft.

Ihre Zuschriften bitten wir Sie zu richten an: Villa Maria-louisa, Via Lepori 19, 6900 Massagno-Lugano.

Rothrist

Wir suchen **Lehrer/Lehrerinnen/evtl. Stellvertreter** zum Eintritt:

Nach den Sommerferien, für eine 4. Klasse. Feste Anstellung wäre möglich,

Nach den Herbstferien, für die 7. Klasse, während des Urlaubjahres des Lehrers.

Anmeldungen wollen Sie richten an die Schulpflege Rothrist (Telefon 062 41 34 16).

Die Erziehungsdirektion des Kantons Zug

sucht auf Herbst 1971

einen zweiten vollamtlichen kantonalen Schulinspektor für die Volksschulen

Anforderungen: Primar- und/oder Sekundarlehrerpatent; mehrjährige praktische Erfahrung auf verschiedenen Stufen.

Administratives Geschick und Interesse an Führungsaufgaben.

Zusätzliche Ausbildung auf pädagogisch-methodischem Gebiet ist erwünscht.

Die **Besoldung** richtet sich unter Berücksichtigung der Ausbildung und der praktischen Erfahrung nach dem revidierten Besoldungsgesetz.

Auskünfte erteilt das Sekretariat der Erziehungsdirektion: Telefon 042 23 12 33.

Bewerber werden freundlich gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage von Zeugnissen, Lebenslauf und Foto bis zum 15. Juli 1971 der Erziehungsdirektion des Kantons Zug einzureichen.

Praktische Hinweise

Oeffentliche Tagung über Probleme der Gesamtschule

Am 11. September führt die Interkantonale Studiengruppe «Gesamtschule» (ISG) zusammen mit der ARKOS (Arbeitsgemeinschaft für die Koordination der kantonalen Schulsysteme der deutschsprachigen Schweiz) in der Aula der Universität Zürich eine öffentliche Tagung durch. Sie wird von 9.30 bis etwa 16 Uhr dauern. Es sollen der interessierten Oeffentlichkeit Probleme der Gesamtschule unter dem Gesichtspunkt der praktischen Verwirklichung dargestellt werden. Nach der kurzen Beschreibung einer Gesamtschule durch ein Mitglied der Studiengruppe «Gesamtschule» werden die Herren dipl. Psych. Peter Gaude, Schulpsychologe an der Walter-Gropius-Schule (Gesamtschule) Berlin, und Jean Helmlinger, Gesamtschulleiter in Mulhouse, über Probleme und Erfahrungen mit der Leistungsdifferenzierung referieren. Je ein deutscher und ein schweizerischer Architekt werden versuchen, die praktischen Konsequenzen für den Schulbau zu zeigen. Die Tagungsteilnahme ist kostenlos. Programme und Anmeldungen beim Sekretariat der Interkantonalen Studiengruppe «Gesamtschule»: Frau Marianne Huber, Witikonstrasse 503, 8053 Zürich.

Dreiunddreissig Berufsberater

konnten nach drei Jahren berufsbegleitender Ausbildung kürzlich diplomiert werden.

Die schweizerische Berufsberatung befindet sich immer noch in einer bedeutenden Ausbauphase, und die Beratungsmethoden verfeinern sich, weshalb nach wie vor gut qualifizierte Fachleute fehlen.

Auskünfte erteilt das Zentralsekretariat SVB, Eichmattstr. 51, 8032 Zürich (Telefon 01 32 55 42).

Berichte

Schweizerischer Lehrerinnenverein

Mehr Mitsprache- und Mitbestimmungsrecht

Der Schweizerische Lehrerinnenverein hielt seine 76. Delegiertenversammlung am 13. Juni in Kreuzlingen ab. Unter dem Präsidium von Agnes Liebi (Bern) wurden die zahlreichen Geschäfte engagiert und zielstrebig erledigt. In ihrem Jahresbericht forderte die Präsidentin angemessene Mitwirkung und Mitbestimmungsmöglichkeiten der Lehrerinnen, die auf der Volksschulstufe einen beträchtlichen Teil des Lehrkörpers stellen. Dies bedingt vor allem angemessene

Vertretung in den vielen das schul- und bildungspolitische Geschehen vorbereitenden und bestimmenden Gremien. Aus der Sicht der Frau und Lehrerin können sich in verschiedenen Fragen von der «Männermeinung» abweichende Auffassungen ergeben, die geltend gemacht und berücksichtigt werden müssen.

75 Jahre «Schweizerische Lehrerinnenzeitung»

Im Mittelpunkt der Delegiertenversammlung standen die Beiträge zum 75jährigen Bestehen der «Schweizerischen Lehrerinnenzeitung». Erfrischend unkonventionell in Form, Inhalt und Präsentation war der Bericht der Redaktionskommission, erstattet durch Elisabeth Lenhart. Sie würdigte die Leistung der geschätzten Redaktorin Milly Enderlin (Chur), indem sie ihr, je nach Leser-Standpunkt, für die gleichen Beiträge eine Rose oder eine Brennessel «widmete».

Im Auftrag des ZV SLV überreichte Dr. Jost, Chefredaktor SLZ, der jubilierenden Redaktion der Lehrerinnenzeitung beziehungsweise ihrer Allein-Redaktorin und Administratorin eine Original-Lithographie von Max Hunziker und knüpfte daran einige Gedanken zu den gemeinsamen Anliegen (und gemeinsam zu lösenden Aufgaben) von SLZ und Lehrerinnenzeitung.

Sondernummer

Die Mai-Nummer der Lehrerinnenzeitung (5/71) bietet in gehaltvollen Beiträgen Einblick in die Geschichte, die Probleme und die Leistung der Schweizerischen Lehrerinnenzeitung.

Ihre vornehmste Aufgabe hat sie eh und je darin erblickt, nicht so sehr zur Vermehrung der dauernd ansteigenden Informationsflut beizutragen, sondern sich vornehmlich der «formation», der beruflichen «Erbauung» im besten Sinne zu widmen. Dass sie dies vermag, beweist die Hochschätzung, die auch an der einfallreichen Jubiläumsfeier unverkennbar zu spüren war. J.

Bücherbrett

Naturwissenschaften

P. A. Nelson:
Naturwissenschaftlicher Unterricht in der Grundschule
174 S., 18 Zeichnungen, DM 14.—, Klett-Verlag, 1970.

230 Beispiele von Experimenten für den naturwissenschaftlichen Unterricht im Vorschulalter und in der Grundschule, wie sie in den USA entwickelt worden sind. Die Einführung von S. Thiel skizziert den grundsätzlichen didaktischen Rahmen und begründet die curricularen Ansätze.

Andersen/Leden:
Grundfragen der Chemie
197 S., Fr. 16.80. Westermann, 1970.

Deutsche Ausgabe eines schwedischen Lehrbuches, vermittelt geschickt die physikalisch-chemischen Grundlagen (theoretisch-allgemeine Chemie).

E. Hummel:
Physikalische Grunderfahrungen, Elektrizität und Magnetismus
116 S. Rex-Verlag, 1970.

Unterrichtsbeispiele zur Vermittlung von naturwissenschaftlichen Grunderfahrungen an 7- bis 11jährigen Schüler auf der Basis von einfachen Experimenten.

P. A. Tschumi:
Allgemeine Biologie
87 S., Fr. 13.80. Sauerländer, 1970.

Lehr- und Arbeitsbuch für schweizerische Mittelschulen, Band III, in Zusammenarbeit mit der Biologiekommission der Vereinigung Schweizerischer Naturwissenschaftslehrer. Berücksichtigt (gemäss Richtlinien der OCDE und des Europarates) Fragen nach dem Wesen des Lebens, Fortpflanzung und Sexualität, Vererbung, Wechselwirkung zwischen Natur und Kultur.

R. Mücke:
Unterrichtsplanung als Unterrichtshilfe für die Grundschule
Planungsprojekt Biologie I. 253 S., 23 Abb., 1. bis 3. Schuljahr. Klinkhardt, 1971.

Gibt Beispiele von Mikro-Planung für den Biologieunterricht einer lern-, leistungs- und wissenschaftsorientierten Schule. Eine Herausforderung für Lehrplankommissionen und Lehrer!

Maibach/Burger:
Duftende Blüten — Summende Bienen
40 hervorragende Aufnahmen und Zeichnungen zum Leben der Bienen mit ergänzendem Textheft. Sauerländer Aarau 1963.

Mathematik (Fachreferent gesucht)

G. Polya:
Vom Lösen mathematischer Aufgaben Einsicht und Entdeckung Lernen und Lehren
Band 1. 315 S. Birkhäuser-Verlag, Basel 1966.

Horst Karaschewski:
Wesen und Weg des ganzheitlichen Rechenunterrichts (II)
232 S., 107 Abb., DM 24.80. Klett 1970.

W. Neunzig (H):
Konzeptionen für den Mathematikunterricht
112 S., DM 8.80. Klett-Verlag 1970.

Bericht über Praxis und Projekte zum neuen Mathematikunterricht in Sherbrooke (USA), Schweden, Frankreich, Ungarn, DDR und BRD.

* Association of teachers of mathematics, England
Modelle für den Mathematikunterricht in der Grundschule
316 S., DM 18.50. Klett-Verlag 1970.

Von überzeugten Theoretikern und Praktikern der «new math» verfasst, Anregungen für Unterricht, Vertiefung der Theorie.

Primarschule Egg

Wir sind eine kleine Schulgemeinde im schönen Tannzapfenland und suchen auf Beginn des Wintersemesters eine

Lehrerin an unsere Unterstufe

Wenn Sie Wert auf ein angenehmes Arbeitsklima legen, dann treten Sie bitte mit uns in Verbindung.

Eine schöne 2-Zimmer-Wohnung steht im Schulhaus zur Verfügung.

Schulvorsteherschaft Egg, Hans Müller, Riethof, 8360 Eschlikon, Telefon 073 43 17 76.

Gemeinde Mon

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 (September 1971) suchen wir

eine(n) Lehrer(in)

für die Oberstufe (etwa 15 Schüler)

Schuldauer 34 Wochen. Gehalt nach kantonaler Verordnung und Gemeindegeldzulage.

Auskunft über Telefon 081 71 11 47.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 15. Juli zu richten an: Schulrat Mon.

Oberengadin

Wir suchen für die 7.—9. Klasse unserer Primarschule in Samedan (Werkschule)

Primarlehrer oder-lehrerin

Der Werkschullehrerkurs kann auch nach Stellenantritt absolviert werden.

Besoldung gemäss Gesetz zuzüglich Ortszulagen sowie Werkschulzulage. Versicherungskasse.

Bewerbungen sind zu richten an den **Schulrat der Regionalschule Samedan-Pontresina-Celerina** zuhanden von Dr. G. Ramming, 7505 Celerina.

Primarschule Ormalingen BL

Wir suchen auf Schulbeginn nach den Sommerferien (9. August) evtl. nach den Herbstferien (18. Oktober) an die Unterstufe

1 Lehrer oder Lehrerin

Ferner fehlen uns auf Beginn des Schuljahres 1972/73 (17. April 1972)

1 Sekundarlehrer

2 Lehrer oder Lehrerinnen

(Unter- und Mittelstufe)

Unsere aufstrebende, schulfreundliche Gemeinde liegt im sonnigen Oberbaselbiet. SBB und Autobahn gewährleisten eine rasche Verbindung nur nahegelegenen Stadt Basel.

Neuerstelltes Hallen- und Freibad in 10 Minuten erreichbar.

Besoldung: Gemäss kantonalem Besoldungsgesetz, plus Ortszulage.

Ihre Anmeldung wollen Sie bitte bis 19. Juli 1971 an die Aktuarin der Schulpflege, Frau Dora Völlmin-Bader, Eggweg 13, 4466 Ormalingen, einreichen.

Realschule Binningen BL

An unserer Realschule mit progymnasialer Abteilung sind auf Frühjahr 1972 wegen der Schaffung neuer Klassen

1 Lehrstelle phil. II

1 oder 2 Lehrstellen phil. I

zu besetzen. Verschiedene Fächerkombinationen sind möglich.

Binningen ist eine aufstrebende Baselbieter Gemeinde in Stadtnähe und verfügt über moderne, gut ausgerüstete Schulanlagen (Sprachlabor).

Pflichtstundenzahl: 27.

Besoldung: Die im Kanton gesetzlich festgelegte Besoldung plus Teuerungs-, Haushalts-, Kinder- und maximale Ortszulage. Eine Erhöhung der Besoldung steht in Aussicht.

Anmeldungen (handgeschrieben, mit Lebenslauf und eventuellen Tätigkeitsausweisen) bis Mitte September an die **Realschulpflege, 4102 Binningen**.

Auskunft erteilt der Rektor, Telefon 061 47 24 44 (privat), 061 47 32 77 (Schule).

Realschulpflege Binningen

J. Laux:
Ganzheitliches Rechnen
104 S., DM 7.60. Klett-Verlag 1970.

Körting/Schuhe:
Mengenlehre im Anfangsunterricht
96 S. Westermann 1969.

H. Anselm:
Vom Rechenunterricht zum elementaren Mathematikunterricht
Auer-Verlag 1970.

Fricke/Besuden:
Mathematik
Elemente einer Didaktik der Methodik. 160 S. DM 9.80. Klett 1970.

Dr. W. Senft:
Lehrheft zu den Arbeitsheften von Nicole Picard

Anleitungen zur mathematischen Früherziehung. 52 S. F. Schubiger-Verlag Winterthur 1970.

N. Picard:
Entdeckung der Zahl
Von Mengen zur Zahl, Topologie, Operationen, Zahlssysteme I, Zahlssysteme II, Diagramme I, Maschinen I. Alle bei Schubiger, Winterthur.

L. Locher:
Geometrische Metamorphosen
112 S., Fr. 26.50. Philos.-Anthropos. Verlag am Goetheanum, 1970.

Sammlung von 1947 bis 1951 veröffentlichten Aufsätzen zum räumlich-gegenräumlichen Erfassen der Welt und der Gestalt-Umwandlungen (Transformationen).

A. Friedrich:
Geometrie 5. Kl./6. Kl.
(Mit Lehrerausgabe). Lehrmittelverlag Kanton Zürich, 1968.

Lehrgang für propädeutischen, anschaulich und praktisch-selbsttätig erfahrenen Geometrieunterricht.

H. Kracke:
Aus eins mach zehn und zehn ist keins
266 S. Rowohlt, 1970.

Vergnüglich-geistreiche Kapitel aus der Geschichte der Mathematik.

Abele/Beilhart/Colomb/Fielker/Glaymann:
Lochkarten bei logischen Spielen und Computern

80 S., 103 Abb. DM 9.60. Klett-Verlag, 1970.

Anregend — beispielhafter Weg zur neuen Mathematik mit Schülern der Unter- und Mittelstufe.

Varia

Hermann Schreiber:
Frankreich aus erster Hand
288 S., zahlr. Fotos, Karten, DM 16.80.

Geschichte und Gegenwart in Berichten von Augenzeugen und Zeitgenossen.

J. Lusseyran:
Blindheit — ein neues Sehen der Welt
Der Blinde in der Gesellschaft. 41 S. Verlag Freies Geistesleben 1970.

Zwei Vorträge, die Sehenden zur Verinnerlichung herausfordernd.

³ **W. Rauthe:**
Die Waldorfschule als Gesamtschule
37 S. Verlag Freies Geistesleben 1970.

Pädagogisch-anthropologische Begründung der seit 50 Jahren erprobten und fortentwickelten Gesamtschulform der Rudolf-Steiner-Schulen.

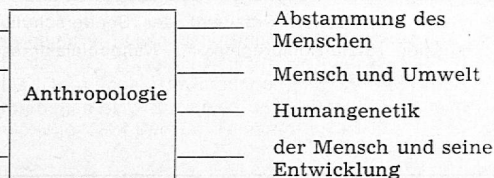
Anthropologie — für Heranwachsende

Zum Lehrsystem Menschenkunde für Mittelschulen des Klett Verlages Stuttgart

Der Leiter des Informations- und Beratungsbüros für den Klett Verlag in Zug, Dr. R. Kugler, lud auf Mittwoch, 28. April 1971, zu einer Vorführung des neuen Lehrsystems «Menschenkunde» ein. Etwa 30 Mittelschullehrerinnen und -lehrer folgten der Einladung aus allen Teilen der deutschsprachigen Schweiz.

In einem fundierten Referat umriss J. Baumhauer, Redaktor im

Bewegung als Ausdruck einer Leistung unseres Körpers
Stoffwechsel
Erkenntnis der Umwelt
der gesunde und der kranke Mensch



Mit grosser Sachkenntnis erläuterte der Referent einzelne Kapitel des Schülerbandes «Der Mensch». Im Stoffkreis «Der gesunde und kranke Mensch» zum Beispiel werden an bekannten Krankheiten wichtige hygienische und medizinische Begriffe erarbeitet und entscheidende psychosomatische Aspekte behandelt (zum Beispiel Drogen und Drogenmissbrauch).

In einem kurzen Exkurs über Bildungs- und Schulreform wurde auf die notwendige Veränderung des Lerninhaltes hingewiesen. Die Wandlungen in Staat und Gesellschaft und die Entwicklung der Technik und der Wissenschaften verlangen eine ständige Weiterbildung und ein Umlernen. Dabei leisten neue Verfahren und neue Hilfsmittel audio-visueller Art vorzügliche Dienste.

Aus diesen Prämissen leitete der Referent die didaktische Begründung für das neue Lehrsystem Menschenkunde ab. Ausgangspunkt ist immer das Lernziel der betreffenden Schule und deren Rahmenpläne, wobei die pädagogischen Gesichtspunkte eine wichtige Rolle spielen. Jedes Lehrsystem stellt einen Kompromiss zwischen wissenschaftlicher Anforderung und Ueberforderung von Lehrer und Schülern dar. Wissenschaftlichkeit und didaktische Vernunft müssen in Einklang gebracht werden durch Exemplarität. Dieser Balanceakt hat zum Lehrsystem geführt, zum Medienverbund nach den For-

K. Biener:
Wirksamkeit der Gesundheits-erziehung
VI + 69 S., 2 Fig., 23 Tab., Fr. 19.—
Karger, 1970.

Wissenschaftlicher Nachweis des Erfolgs systematischer hygienischer und präventivmedizinischer Information im Jugendalter.

Klett Verlag, die Entwicklung der Menschenkunde im Unterricht. Die mehr zoologische Betrachtungsweise der Körperlichkeit hat in neuerer Zeit einer umfassenderen Schau Raum gegeben: Der Mensch wird als erlebendes Subjekt erfasst, spezifisch menschliche Zustandsformen werden erarbeitet. Die Ichfrage — bisher in den Biologielehrbüchern nur schüchtern angetönt — wird in den Vordergrund gestellt.

Die ganze Stoffanordnung wird durch diese Grundkonzeption bestimmt. Den mehr anthropologisch ausgerichteten Themen werden morphologische, physiologische und psychologische Themenkreise eingeordnet:

derungen der modernen Lernpsychologie, wobei verschiedene Unterrichtsmittel mit einheitlicher Grundkonzeption kombiniert zur Anwendung gelangen, um eine optimale Unterrichtsgestaltung zu ermöglichen. Dabei wird die Persönlichkeit des Lehrers in keiner Weise ausgeschlossen. Nur er kann die Medien sinnvoll einsetzen und den Lernerfolg steuern. Er ist und bleibt Erzieher, Steuermann und Moderator. So eingesetzt, kann er nicht schlechter, nur besser werden.

Das Lehrsystem Menschenkunde umfasst:

- Lehrerband
- Schülerband
- Schülerarbeitshefte
- Experimentierkartei
- Lehrprogramme
- Arbeitstransparente
- Arbeitsstreifen (Kurzfilm)
- Schallplatte
- Wandtafeln

Schülerband «Der Mensch» und Lehrerband erscheinen im August. Die übrigen Teile sollen möglichst rasch folgen. Von den Arbeitstransparenten sind Blutkreislauf des Menschen und Aufbau des menschlichen Auges mit Begleittext bereits erschienen.

Mit diesem Lehrsystem wird gezeigt, wie der Mittelschullehrer, unabhängig von seinem didaktischen Bekenntnis, seine Lehrmittel optimal einsetzen kann.

Ackermann, Zug

Stäfa-Hombrechtikon

Wir suchen auf Beginn des Wintersemesters (18. Oktober 1971)

Lehrer/Lehrerin für Sonderklasse D

Es würde uns freuen, eine Lehrkraft zu finden, die über eine entsprechende Ausbildung verfügt.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Anfragen und Bewerbungen sind zu richten an:
Herrn Kurt Zeller, Präsident der Sonderschulungskommission Stäfa-Hombrechtikon, Waffenplatzstrasse 1472, **8634 Hombrechtikon**.

Primarschule Muttenz

An unserer Primarschule ist auf den 18. Oktober 1971

1 Lehrstelle

an der Oberstufe (Sekundarschule 6. bis 8. Schuljahr, einstufig, mit Französisch und Knabenhandarbeit) zu besetzen.

Besoldung gesetzlich festgelegt plus Orts-, Teuerungs-, Kinder- und Haushaltzulage. Weihnachtzulage als Treueprämie von mindestens einem halben Monatslohn mit je 5 Prozent Zuschlag pro Dienstjahr. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Besoldungsrevision im Gang. Die Schulpflege ist den Bewerbern bei der Beschaffung der Wohnräume behilflich.

Muttenz ist eine fortschrittliche Stadtgemeinde mit modern ausgestatteten Schulhäusern; ausgezeichnete Kameradschaft in harmonischem Kollegium.

Lehrerinnen und Lehrer sind höflich gebeten, ihre handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Foto und Ausweis über Studium und bisherige Tätigkeit baldmöglichst an das Sekretariat der Schulpflege, Kirchplatz 3, 4132 Muttenz, einzureichen.

Gemeinde Reute AR

Infolge Demission des bisherigen Stelleninhabers suchen wir auf Beginn des Wintersemesters (18. Oktober 1971) für die Mittel- und Oberstufe unserer Dorfschule eine(n)

Primarlehrer(in)

Interessenten werden eingeladen, sich mit unserem Schulpräsidenten, Herrn Albert Kühni, Mohren, (Telefon 071 77 11 62) welcher gerne weitere Auskünfte erteilt, in Verbindung zu setzen.

Die Schulkommission

Primarschule Tecknau BL Stellenausschreibung

An unserer Primarschule ist nach den Herbstferien auf den 18. Oktober 1971 die

Lehrstelle an der Mittelstufe

(3. und 4. Klasse)

neu zu besetzen. Besoldung gemäss kantonalem Besoldungsgesetz plus Ortszulage (eine Besoldungsrevision steht in Aussicht). Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. (Neues Schulhaus, Bauland vorhanden.)

Anmeldungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind dem Präsidenten der Schulpflege Tecknau, Herrn Erwin Brun, 4492 Tecknau, einzureichen.

Die Primarschulpflege

Für den Einsatz in einem grossen Vorort Basels suchen wir einen geschulten

Stadtmissions-Mitarbeiter

Die Aufgaben in diesem Quartier sind vielseitig: Hausbesuche — Jugendarbeit an jüngeren und erwachsenen Jugendlichen — Bibelarbeit — evtl. Frauenkreise. Dabei sollen der Initiative unseres Mitarbeiters jederzeit neue Wege offenstehen.

Ausbildung: Bibelschule oder gleichwertige theologische Vorbildung, evtl. auch Lehrerdiplom. Die Bezahlung erfolgt nach den Richtlinien der Besoldungsordnung für kirchliche Diakone in Basel. Eintritt im Herbst oder nach Vereinbarung.

Bewerbungen sind zu richten an den Präsidenten der Ev. Stadtmission in Basel, Herrn Dr. Peter Rudin, 4000 Basel, Passwangstrasse 23.



Der Kurort Engelberg OW

sucht für die Mädchensekularschule auf August 1971 oder Eintritt nach Uebereinkunft

1 Sekundarlehrerin oder 1 Sekundarlehrer

Besoldung nach kantonaler Besoldungsordnung. Sie finden bei uns ein aufgeschlossenes Team von meist jungen Lehrpersonen. Im neuen Schulhaus stehen Ihnen alle modernen technischen Hilfsmittel und Apparaturen für den Schulunterricht zur Verfügung.

Engelberg bietet Kurortatmosphäre und vielfältigste Sportmöglichkeiten für Sommer und Winter.

Handschriftliche Anmeldung mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnissen und Referenzen) sind erbeten an den Schulratspräsidenten Beda Ledergerber, 6390 Engelberg.

Telefon 041/94 11 22 (Büro) oder 041/94 12 73 (Privat).

Kanton Aargau Erziehungsdepartement

An der Bezirksschule Suhr

werden auf Herbst 1971

1 Hilfslehrstelle für Singen

gegenwärtig 16 Stunden

sowie

1 Hilfslehrstelle für Violine

gegenwärtig 3 Stunden

(Es besteht die Möglichkeit, zusätzlich Privatstunden zu erteilen)

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise.

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 3. Juli 1971 der Schulpflege Suhr einzureichen.

Erziehungsdepartement



Als Haupt- oder Fachlehrer für unsere Sekundarabteilung sowie für unser Untergymnasium suchen wir einen

Sekundarlehrer oder Lizentiaten

mit besonderer Befähigung und den nötigen Ausweisen zur **Erteilung des Englischunterrichts** (18 Wochenstunden), kombiniert mit mathematisch-naturwissenschaftlichen oder sprachlich-historischen Fächern (oder als Teilpensum).

Die Mitarbeit im Internat ist möglich, aber nicht Bedingung. Eine moderne Wohnung an schönster Lage kann vermittelt werden. Interessenten, die Freude hätten, an unserer evangelischen Bündner Mittelschule mitzuwirken, erteilt das Rektorat gerne nähere Auskunft.

Telefon 082 6 58 51.

Bünzen Aargau

Kleinere aufstrebende Landgemeinde Nähe Wohlen sucht auf Herbst 1971, Schulbeginn 25. Oktober, eventuell 13. September.

Lehrkraft

für Mittelstufe der Primarschule 4. und 5. Kl.

Sie unterrichten in neuen Schulzimmern mit angenehmen Klassenbeständen. Besoldung nach kantonaler Verordnung plus Ortszulage. Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen sind zu richten an E. Staubli, Präsident der Schulpflege, 5624 Bünzen. Telefon 057 7 44 50.

Express-Kredite

Fr. 500.— bis Fr. 20 000.—

- Keine Bürgen; Ihre Unterschrift genügt
- Diskretionsgarantie

Wenden Sie sich **nur** an die erste Bank für Barkredite

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 051/25 47 50
durchgehend offen 07.45–18.00
Samstag geschlossen

Es lässt sich alles ganz einfach per Post erledigen. Schreiben Sie noch heute!

NEU Express-Bedienung

Name _____

Strasse _____

Ort _____

Zur definitiven Besetzung einer Lehrstelle an unserer Sekundarschule suchen wir zu möglichst baldigem Eintritt einen gutausgewiesenen, initiativen

Sekundarlehrer (oder Lehrerin)

sprachlich-historischer Richtung

Schulanlage und Einrichtungen ermöglichen einen fortschrittlichen Unterricht, und unser Lehrerteam freut sich auf eine kollegiale Zusammenarbeit.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Dr. F. Wyss, Hubstrasse 19, 8303 Bassersdorf, Telefon privat 01 93 59 02, Geschäftszeit 01 93 52 21.

Oberstufenschulpflege Bassersdorf

Würde es Ihnen Freude machen, mit jungen Kollegen an unserer **Real- und Oberschule in Obfelden** mitzuwirken?

Wir suchen auf Herbst 1971 einen

Reallehrer

Obfelden ist eine aufstrebende Gemeinde im Zürcher Reusstal, etwa 15 Autominuten von der Stadtgrenze Zürichs entfernt.

Dank der Aufgeschlossenheit unserer Schulbehörde besitzt unsere Schule die modernsten Geräte und Unterrichtshilfen für einen zeitgemässen, abwechslungsreichen Unterricht.

Selbstverständlich nehmen wir Ihnen die Sorge der Wohnungssuche ab. Daneben besteht die interessante Möglichkeit der Mitfinanzierung eines Eigenheimes durch die Schulgemeinde.

Herr Dr. J. Gsell, Präsident der Oberstufenschulpflege, Telefon 01/99 41 52, oder Herr P. Blatter, ein Kollege, Telefon 01/99 73 45, erwarten gerne Ihren Anruf und geben Ihnen jede gewünschte Auskunft.

Oberstufenschulpflege Obfelden-Ottenbach

Emmen/Emmenbrücke LU

Die Gemeinde Emmen sucht auf den 23. August 1971

2 Kindergärtnerinnen

Anmeldungen sind unter Angabe von Alter, Bildungsgang, bisheriger Tätigkeit, Beilage der Zeugniskopien und einer Foto bis spätestens 15. Juli 1971 zu richten an:

Frau R. Leuenberger, Präsidentin der Kindergartenkommission, Brisenstrasse 11, 6020 Emmenbrücke, Telefon 041 5 25 18, wo auch die Anstellungs- und Lohnbedingungen zu erfahren sind.

Primarschule Böckten

Für unsere Mittelstufe (4.—5. Klasse, 15 bis 18 Schüler) suchen wir auf Herbst 1971

1 Primarlehrer(in)

Der Amtsantritt ist auch früher möglich.

Unser Dorf liegt an einem verkehrstechnisch günstigen Ort im Baselbiet (an Bahnlinie Basel—Olten, nur wenige Minuten von Autobahn Basel—Bern).

Besoldung nach kantonalem Besoldungsgesetz plus Ortszulage.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an:

Arnold Fiechter, Gemeindepräsident, Gemsackerweg, 4461 Böckten.

Kanton Aargau Erziehungsdepartement

An der Bezirksschule **Reinach** wird auf 18. Oktober 1971

1 Hauptlehrstelle für Deutsch, Französisch und Englisch

(evtl. andere Fächerkombination)

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage.
Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 3. Juli 1971 der Schulpflege Reinach einzureichen.

Erziehungsdepartement

Aargauisches Lehrerseminar Zofingen

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 sind am Seminar Zofingen

- 1 Lehrstelle
für Mathematik und Physik
- 1 Lehrstelle für Französisch
und ein anderes Fach
- 1 Lehrstelle für Turnen

zu besetzen.

Nach der Eröffnung der Mittelschule Zofingen besteht die Möglichkeit, auch am Gymnasium zu unterrichten.

Die Bewerber müssen Inhaber des Diploms für das höhere Lehramt (beziehungsweise des Eidgenössischen Turnlehrerdiploms) sein oder gleichwertige Ausweise besitzen.

Anmeldungen sind bis zum 10. Juli 1971 an die Seminarleitung Zofingen zu richten, wo auch die notwendigen Anmeldeformulare bezogen werden können.

Das Erziehungsdepartement



Kanton Schaffhausen

Wir suchen auf Beginn des Wintersemesters 1971/72, mit Amtsantritt am 18. Oktober 1971 (evtl. auf Schuljahresbeginn 1972/73)

Sprachheillehrer oder Sprachheillehrerin

für schulpflichtige Schüler an die neugeschaffene Lehrstelle in Schaffhausen und evtl. Neuhausen am Rheinfall.

Anforderungen:

Abgeschlossene Elementarlehrausbildung (evtl. Kindergärtnerinnendiplom) und Diplom als Sprachheillehrer.

Besoldung:

Diese entspricht den neuen Besoldungsansätzen der Stadt Schaffhausen. Dazu kommt eine Zulage für Sonderklassenlehrer.

Anmeldung:

Die handgeschriebene Anmeldung ist unter Beilage eines kurzen Lebenslaufes, einer Fotografie und Ausweiskopien über Ausbildung und Praxis bis zum 9. August 1971 dem Präsidenten der Sprachheilkommission, Herrn Max Kübler, Schulinspektor, im Radacker, 8200 Schaffhausen, einzureichen.

Weitere Auskünfte erteilt der Sekretär des Schulreferates der Stadt Schaffhausen, Herr Heinz Schmid, Telefon 053 8 13 33.

Sprachheilkommission des Kantons Schaffhausen

Aargauische Fürsorge — Gesellschaft für Alkoholgefährdete

Für die neu zu schaffende kantonale Vorsorgerstelle gegen den Alkoholismus suchen wir einen hauptamtlichen

Vorsorger

Das Arbeitsgebiet umfasst vor allem

- die Organisation und Koordinierung einer systematischen Aufklärung über die Suchtgefahren im allgemeinen und die Gefahren des Alkoholismus im besonderen
- Vortragsdienst in Schulen aller Art und an öffentlichen Veranstaltungen
- Förderung der alkoholfreien Lebensweise
- Zusammenarbeit mit den Behörden, den Kirchen und den Organisationen zur Bekämpfung des Alkoholismus.

Eine Vorsorgerkommission steht dem Vorsorger zur Seite. Besoldung in Anlehnung an die staatliche Regelung.

Für nähere Auskunft stehen wir gerne zur Verfügung. Schriftliche Anmeldungen mit Beilage von Zeugnissen und Bericht über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit sind bis 31. Juli 1971 zu richten an den Präsidenten der Aarg. Fürsorgegesellschaft für Alkoholgefährdete, O. Wildi, Lehrer, 4805 Brittnau.

Bezirksschule Gersau am Vierwaldstättersee

sucht

Sekundarlehrer(in)

Eintritt Herbst 1971

Sekundarlehrer(in)

für Aushilfe vom 16. August 1971 bis 11. Dezember 1971

Primarlehrer(in)

für Aushilfe vom 21. Oktober 1971 bis 13. November 1971

Besoldung nach kantonaler Verordnung zuzüglich Ortszulagen.

5-Tage-Woche — ganzer Samstag schulfrei

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an Schulpräsident Herrn Robert Wiget, Hotel Seehof, 6442 Gersau, Telefon 041 83 62 45.

Lassen Sie sich orientieren. Werk-
tags von 8 bis 19 Uhr stehen wir
Ihnen für telefonische Auskünfte zur
Verfügung. Während der übrigen
Zeit nimmt unser Tonband Ihre
Adresse auf.

061 444450

Der Coupon dient dem selben Zweck.

Sandoz sucht für die Zusammenarbeit
mit Schulen, Lehrerschaften und
Instituten einen

Mitarbeiter im Ausbildungs- wesen

Tätigkeitsbereich:
Vermitteln von Unterrichtshilfen;
Betreuung von Industriepraktikanten;
Mitarbeit bei der Gestaltung von
Besuchskonzepten.

Gewünscht werden:
Kontaktfreude; Interesse an Didaktik
und Methodik des Unterrichts sowie
an allgemeinen Unterrichtsfragen;
Vertrautheit mit Schulsystemen und
Ausbildungsgängen; Selbständigkeit,
Initiative, Beweglichkeit und Kreati-
vität; nach Möglichkeit Unterrichts-
erfahrung.

Verlangen Sie bitte unsere Unterlagen:

- "Was Sandoz ist und bietet", eine zeitgemässe Information.
- "Ihre künftige Stelle bei Sandoz", eine kurze Job Description.
- "ICH", das Formular, das Ihnen die Bewerbung erleichtert.

Ich interessiere mich für diese Stelle:

Name

Vorname

PLZ/Ort

Strasse

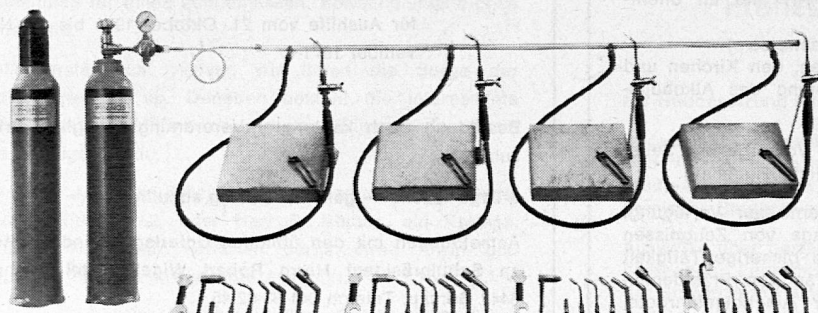
Bitte einsenden an:

SANDOZ

A 296-1

Personalwesen
4002 Basel
Tel. 061 44 44 50

PHANOS-Werkbank-Hartlötanlage Type 4



PHANOS-Werk, J. Glanzmann, 8104 Weiningen ZH, Telefon 01 98 70 57

PHANOS-Apparate zum
Weich- und Hartlöten von
allen Metallen sowie Glühen
und Härten

PHANOS-Apparate für Indu-
strie, Gewerbe und Bastler-
Freizeitwerkstätten

PHANOS-Apparate für Mäd-
chen und Knaben der Pri-
mar-, Real-, Sekundar- und
Werkschulen

PHANOS-Apparate sind ein-
fach und bieten vielseitige
Verwendungsmöglichkeiten